

THC-Geschichte(n)

100 Jahre THC – dieses biblische Alter macht es unmöglich, Zeitzeugen zur Gründung des Clubs zu befragen.

Die Hintergründe also, die acht junge Bahrenfelder Kaufleute dazu bewogen, am 20. Juli 1907 die Tennis-Ver-

einigung Bahrenfeld e.V. zu gründen, liegen somit hinter einem – wenn auch an einigen Stellen lichten – Nebel. Waren die acht jungen Bahrenfelder eng befreundet? Hatten sie bereits vorher gemeinsam Sport betrieben? Ging es Ihnen um die sportliche Aktivität oder vielleicht gar mehr um das Gesellschaftliche? Und überhaupt – wieso gerade Tennis?

Mag sein, dass der eine oder andere von ihnen den Tennissport in England kennen gelernt hatte. Junge Kaufleute wurden zu der Zeit gerne eine Weile ins Ausland geschickt und die Wiege des modernen Tennissports stand in England und Frankreich. Er entwickelte sich aus Vorläuferspielen wie dem »jeu de paume« (Spiel mit der flachen Hand), das in Klosterhöfen und später in Ballspielhäusern gespielt wurde, in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zu dem, was es heute ist. Seine



1907

Die Gründungsurkunde stellte das Königliche Amtsgericht zu Altona (Elbe) am 24. Juli 1907 aus.



1907 / 1908

Nur eine Saison nach der Gründung siedelte die Tennis-Vereinigung Bahrenfeld um. Und wenig später konnte bereits ein Viertel der damaligen Mitglieder stolz vor ihrem ersten »Clubhaus« posieren.

weltweite Verbreitung begann 1874, als sich in England Major Clopton Wingfield das von ihm neu geregelte Tennisspiel patentieren ließ. Sein in die Serienproduktion gehender Koffer (Tennisset) für den Transport von Bällen, Netz und Schlägern brachte das alte Spiel aus den abgeschlossenen Räumen der Ballhauszeit in die frische Luft. Schnell begeisterten sich die englischen Sportclubs für die

neue Erfindung. 1875 beschlossen der All England Croquet Club und der All England Lawn Tennisclub einheitliche Regeln. 1877 wurden erstmals in Wimbledon die englischen Nationalmeisterschaften ausgetragen. Das war die Geburtsstunde aller modernen Tenniswettkämpfe.

Mag auch sein, dass die jungen Bahrenfelder Kaufleute den Tennissport zum ersten Mal innerhalb der

deutschen Grenzen begegnet sind. Deutschland besuchende Engländer und Deutsche, die England bereist hatten, brachten das sportliche Spiel zuerst in die Kurorte. Mit Wingfields Tennisset genügte eine Wiese, um spielen zu können. Erste Berichte stammen aus dem Jahr 1873 und beschreiben, wie auf einer Wiese vor der katholischen Kirche von Bad Ems Tennis gespielt wurde.

Möglicherweise aber hatten die Gründungsväter des THC sich auch gar nicht weit von Bahrenfeld entfernt und wurden vom Tennisbazillus im benachbarten Hamburg infiziert. Bahrenfeld war damals zwar noch preußisch und gehörte zu Altona, aber zweifelsfrei war der Kontakt mit Hamburg rege – und das nicht erst seit der Eröffnung der »Hamburg-Altona-Verbindungsbahn« im Jahr 1866. Hamburg wiederum war Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts sehr »englisch«. Die Herren ließen ihre Anzüge von den ersten Schneidern Londons fertigen, die Damen ließen die Tafeln mit englischem Geschirr decken. »Man« saß auf schwarzem englischen Rosshaar, aß Plumpudding, trank Ale, fluchte englisch – und folgte den

Engländern auch gern in ihren Sportarten. So konnten aufmerksame Beobachter schon vor 1888 in Hamburg erste Tennisspiele verfolgen, und zwar zunächst im Sommer auf einigen im Winter als Eisbahnen genutzten Flächen um die Alster. Es heißt, man habe sich das Spiel von einer dort mit Kindern spielenden englischen Gouvernante abgesehen. Natürlich waren die Rahmenbedingungen damals noch recht unvollkommen. Man zog Striche in den Sand und spielte in Straßenschuhen. 1888 aber war die Tennisbegeisterung bereits so groß, dass regulär erste Tennisplätze angelegt wurden. Sie wurden weiter im Winter als Eisbahn genutzt, im Sommer durch bewegliche Pfosten und Netze in Tennisplätze unterteilt.

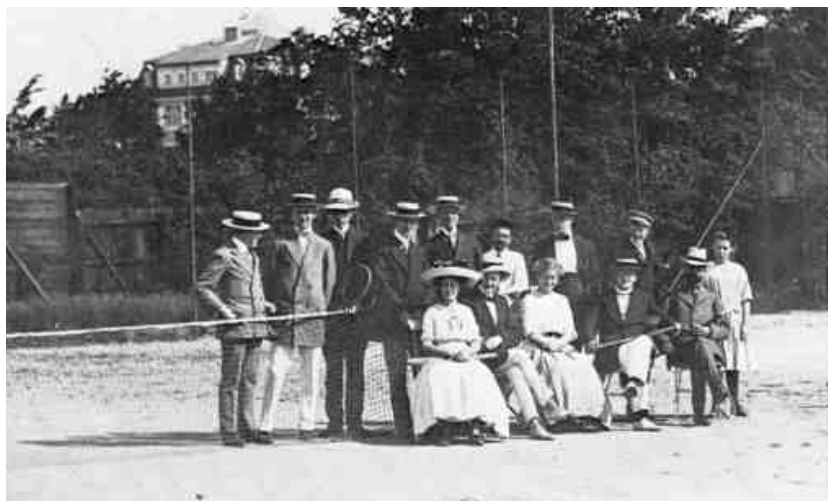
1892 wurden im benachbartem Hamburg auf Initiative des Carl August von der Meden die ersten Internationalen Tennis-Meisterschaften von Deutschland auf der Anlage des

Eisbahnvereins auf der Uhlenhorst ausgetragen. Ausgeschrieben war als Meisterschaftskonkurrenz allerdings nur das Herren-Einzel, spielberechtigt waren nur Deutsche und Österreicher. Das Turnier gewann der damals erst 19jährige Walter Bonne aus Harvestehude – sein Sieg stand allerdings erst nach knapp vier Wochen fest, da das Turnier wegen der damals in Hamburg wütenden Cholera-Epidemie unterbrochen werden musste. 1894 wurde die Meisterschaft erstmals auf der Anlage des Eisbahnvereins vor dem Damthor und somit quasi auf dem heutigen Gelände ausgetragen. 1896 fand hier auch die erste Deutsche Meisterschaft für Damen statt. Im selben Jahr feierte Tennis die Premiere bei den Olympischen Spielen in Athen.

In Hamburg folgte der nächste entscheidende Schritt mit der Gründung der Hamburger Lawn-Tennis-Gilde am 29. Dezember 1901, die das Turnier

1907 bis 1914

Im August 1908 präsentierte das „Oberhaupt“ der Clubfamilie die Endspielteilnehmer der sechs ausgetragenen Konkurrenzen vor dem Clubhaus. Bild rechts: Auch 1910 postierten sich die Mitglieder des Clubs stolz und fröhlich auf ihrer Anlage an der Schnackenburgallee – ein Jahr später wurde ihnen der Pachtvertrag gekündigt.



am Rothenbaum bis 1978 ausrichtete und den allgemeinen Turnierbetrieb in Hamburg für die großen Turniere auf eine neue Grundlage stellte. Am 19. Mai 1902 wurde der deutsche Lawn-Tennis-Bund in Berlin gegründet. Zu der Zeit gab es bereits 35 große Tennisturniere in Deutschland

Und im damals noch fast dörflichen Bahrenfeld? Immerhin gab es 1907, im Gründungsjahr des THC, auch hier schon Tennisplätze. Sie befanden sich beim »Alten Gasthof« am Bahrenfelder Marktplatz und waren auch die erste Spielstätte der Mitglieder des THC, der damals noch »Tennis-Vereinigung Bahrenfeld« hieß.

Am 20. Juli 1907 fanden sich im »Alten Gasthof« zur Gründung des Vereins Karl Herbers, Wilhelm Böge, Egbert Hoff, Hans Schoorkopf, Arthur Schenk, Hans Evers und die Herren L. Brauer und Jennerjahn zusammen. Die vom Königlichen Amtsgericht zu Altona ausgestellte Gründungsurkunde weist als 1. Vorstand der am 24. Juli 1907 ins Vereinsregister eingetragenen Tennis-Vereinigung Bahrenfeld die Kaufleute Karl Herbers, Wilhelm Böge, Egbert Hoff, Hans Schoorkopf,

Arthur Schenk und Theodor Schoorkopf aus.

Auf dem »Internationalen Sportplatz von Bahrenfeld« in der Nähe des »Alten Gasthof« pachtete der junge Club für 400 RM jährlich zunächst zwei Tennisplätze, um dort den weißen Sport auszuüben, der – so das damalige Empfinden – in faszinierender Weise die Möglichkeit bot, Ästhetik und Sport zu verbinden. Häufig schaute den Spielern damals ein kleiner Junge durch die Maschendrahtumzäunung zu. Er hieß Reinhard Spehr und sollte 1953 bis 1957 die Geschicke des Clubs als dessen 1. Vorsitzender lenken.

Da auf den Tennisplätzen nur wenige Stunden am Tag gespielt werden konnte und die Mitgliederzahl schon im ersten Jahr anstieg, wurde schnell der Ruf nach eigenen Plätzen laut und so erfolgte der erste Umzug in die damalige Schnackenburgallee (heute August-Kirch-Straße) bei der Bahrenfelder Trabrennbahn. Vom Alten Platz nahm man mit dem ersten Clubturnier am 6. Oktober 1907 Abschied.

An der Bahrenfelder Trabrennbahn

baute der Club zwei eigene Plätze auf vom Altonaer Renn- und Traberklub zunächst für 100, später ermäßigte 50 Reichsmark jährlich gepachtetem Gelände. Die Finanzierung sicherte man durch die Ausgabe von Anteilscheinen.

1908, als in der Nachbarschaft die Spielvereinigung Blankenese dem Fußball und der Leichtathletik auch eine Tennisabteilung zur Seite stellte, organisierte die Tennis-Vereinigung Bahrenfeld bereits ihr 2. Clubturnier. Die Mitgliederzahl war auf 41 gestiegen und – wie Fotos der damaligen Zeit beweisen – spielten auch Damen im jungen Club.

Sie schlugen ab August 1910 auf geradezu luxuriös ausgestatteten Plätzen auf: Dank frisch verlegter Wasserleitung auf den Plätzen wurde man unabhängig vom Wasserwagen und den aufgestellten Wassertonnen. Umso ärgerlicher, dass der Altonaer Renn- und Traberklub den Pachtver-



1914

1910 gab es auf dem Court durchaus noch Straßenkleidung zu sehen. 1914 präsentierten sich die Clubmitglieder bei der Altonaer Stadtjubiläumswoche im offiziellen Dress des Clubs.



trag 1911 kündigte, da das Gelände eigenen Zwecken zugeführt werden sollte. Doch wie so häufig im Leben erweist sich manchmal auch Pech oder Unglück im nachhinein als Glücksfall. Die Tennis-Vereinigung zog – dank der Unterstützung des Clubkameraden Senator Marlow – um zur Kies- und Sandgrube am Kielkamp, die man für einen symbolischen Betrag von 1 RM pro Jahr pachtete und die für lange Jahrzehnte Basis des Clubs werden sollte. Alle Mitglieder beteiligten sich tatkräftig an den »Planierungsarbeiten«, bis aus der ehemaligen Schutt- und Müllabladestätte vier terrassenförmig angelegte Tennisplätze entstanden und am 12. August 1911 eingeweiht werden konnten. Neben dem körperlichen Einsatz wurden 6000 Reichsmark investiert.

Erfolgreich wie in den ersten Jahren ging es auch in der Folgezeit weiter: 1912 zählte die Tennis-Vereinigung erstmals mehr als 100 Mitglieder und sie bzw. eine Mannschaft des Clubs spielte erstmals gegen einen anderen Verein. Da machte es gar nichts, dass der Großflottbeker Tennisverein mit 16:4 gewann. Sportlich blickten die Mitglieder trotzdem nach vorne. Obwohl man im Winter ausschließlich gesellige Zusammenkünfte als »Ausgleichssport« betrieb, wurde das Spiel Sommer für Sommer besser. Am 1. März 1914 trat die Tennis-Vereinigung daher dem Deutschen Lawn-Tennis-Bund bei, im Juni 1914 nahm man erstmals an den Hamburger Vereinsmeisterschaften teil.

Den steten Aufschwung bremste dann abrupt der 1. Weltkrieg. Das

10jährige Stiftungsfest musste verschoben werden, der Spielbetrieb wurde weitgehend eingeschränkt und kam im letzten Kriegsjahr fast völlig zum Erliegen. Die meisten männlichen Mitglieder der Tennis-Vereinigung waren als Frontsoldaten im Einsatz und auch für die Daheimgebliebenen ging es bald nur ums tägliche Überleben. Die Verknappung und Verteuerung der Lebensmittel war schnell eine Folge des Krieges und betraf nicht nur ärmere Familien, sondern auch Handwerker und kleine Beamte. Anfang 1916 wurde das Schlange stehen hungernder und frierender Frauen vor den Lebensmittelgeschäften eine alltägliche Erscheinung im Straßenbild auch Bahrenfelds. Während des berühmten »Steckrübenwinters« 1916/17 kam es daher auch

1911 / 1913

Vier terrassenförmig angelegte Tennisplätze erschufen die Mitglieder des Clubs 1911 auf der alten Kies- und Sandgrube am Kielkamp. Bild Mitte: Stolz wurde 1913 ein Bild der neuen Anlage auf eine Einladungspostkarte zu einem großen Clubfest gedruckt. Das Fest sollte einen Teil der Baukosten für ein Clubhaus einspielen.



1921

Am 13. September 1921 gründete der Club seine Hockeyabteilung. Das Bild zeigt die erste 1. Hockey-Herrenmannschaft auf der „Spielwiese“ vor den Tennisplätzen.

dort zu Unruhen. Und doch, so ganz erlosch die Verbindung zwischen den Vereinsmitgliedern nicht. Wie viele andere Vereine der Zeit richtete auch die Tennis-Vereinigung Bahrenfeld z.B. einen Liebesgabendienst zu den Frontsoldaten ein. So war es in den Nachkriegswirren zwar schwer, aber nicht unmöglich, die Bande wieder zu knüpfen.

Zunächst belebten die sich allmählich wieder zusammenfindenden Mitglieder die Tennis-Vereinigung mit geselligen Treffen und Festlichkeiten. So lud man 1920 zum Sommer-

nachtskränzchen ins Rissener Heiderhaus. Langsam gewann der Club seine alte Festigkeit zurück. Ausdruck dafür war die schon seit langem geplante Gründung einer Hockeyabteilung am 14. September 1921. Knapp zwei Monate später trugen dank der guten Trainingsarbeit von C. Horst jr., H. Gast und P. Hamann die ersten beiden Mannschaften des Clubs ihr erstes reguläres Spiel auf der Wiese vor den Tennisplätzen aus. Unter Leitung von A. Reese gelang es im Oktober 1922, den Uhlenhorster Hockey Club (UHC) mit 3:2 Toren zu besiegen. Das war

ein schöner erster Erfolg, der sicher dazu beitrug, dass 1923 auch eine Jugendabteilung gegründet wurde und man fortan die Presse mit Vorankündigungen, Mannschaftsaufstellungen und Spielberichten versorgte. Die Tennis-Vereinigung war damit in der Region wieder unter den Vorreitern. Zum Vergleich: die Spielvereinigung Blankenese gründete ihre Hockeyabteilung 1928.

Im Bereich des Tennis waren die Nachkriegsjahre von einem Pflichtarbeitsdienst der Mitglieder geprägt. Nur so war es möglich, die verwahrlo-

FERDINAND NISSEN – DER MANN MIT DER PFEIFE

Über Jahrzehnte war Ferdinand (»Ferd«) Nissen ein Begriff im Club. Er wurde am 27. August 1910 geboren und trat im Alter von 16 Jahren in den Altonaer Tennis- und Hockey-Club ein, in dem er gemeinsam mit Wilhelm Delfs die Fusion mit der Tennis-Vereinigung Bahrenfeld im November 1935 initiierte und organisierte. Noch fast 50 Jahre später erinnerte er sich gern an den gemeinsamen Herbstball der beiden Clubs im »Ballhaus Pabst« in der Altonaer Königstraße, auf dem die Idee des Zusammenschlusses geboren wurde, der letztlich den beiden Vereinen – vereint – das Überleben in schwieriger Zeit ermöglichte.

Nach dem 2. Weltkrieg stand er erneut in vorderster Linie des Vereins und hauchte ihm mit Hartmut Hartert, Erich Nagel-Heyer und Wilhelm Delfs wieder Leben ein.

Ein gutes Jahrzehnt ließ er Deutschlands Hockeydamen und -herren nach seiner Pfeife tanzen. In den 50er Jahren gab es kein großes Spiel in Hamburg ohne ihn, er leitete eine Vielzahl von Endspielen um die Hamburger Meisterschaft und wurde für unzählige Silber- und Eichenschildspiele im gesamten Bundesgebiet nominiert. Seine sportliche Karriere gipfelte in der Nominierung zum Schiedsrichter für die Olympischen Spiele 1952 in Helsinki. Nur die Übermacht der west- und süddeutschen Funktionäre verhinderte sein Auftreten. Sein Agieren als Schiedsrichter war auch ein Teil seines Charakters. Er galt als energisch, energiegeladener und selten zu Kompromissen bereit, dabei stets witzig mit einem hintergründigen Humor ausgestattet. So erinnerten sich noch in den 80er Jahren Mitglieder des Vereins an Hauptversammlungen mit ihm in den 50er Jahren. Sie sollen Schlachten geglichen haben, in denen Ferdinand Nissens Auftreten stets »hochgefährlich« war. 1958 agierte er für ein Jahr als 1. Vorsitzender des Vereins, nachdem viele Jahre das Kassengeschäft in seinen Händen gelegen hatte. Auch als Beisitzer und Mitglied des Ältestenrates engagierte er sich für den THC.

Spät erst, 1961, begann er, auch den Tennisschläger zu schwingen und genoss kleinere Erfolge als Tennis-Senior. In den 80er Jahren organisierte er die Skat- und Bridgeabende des Clubs. Erst in den letzten Jahren vor seinem Tod wurde es ruhig um ihn, wenngleich er dem Club weiter eng verbunden blieb und er auch in hohem Alter noch an den Versammlungen teilnahm. Ferdinand Nissen starb 1994.



ste Tennisanlage wieder herzustellen. Die Plätze wurden 1922 und 1923 vor allem mit Chausseeschlamm wieder spielbar gemacht, den die Mitglieder an den Wochenenden mühsam zur ihrem Gelände schlepten. Trotz der noch widrigen Umstände organisierte der Club schon 1922 sein erstes Nachkriegs-Clubturnier mit Beteiligung der Nachbarvereine, für das immerhin 200 Meldungen eingingen. Bei den Herren gewann Otto Schwesinger, bei den Damen Magda Evers. 1923 folgte der Gewinn der Hamburger

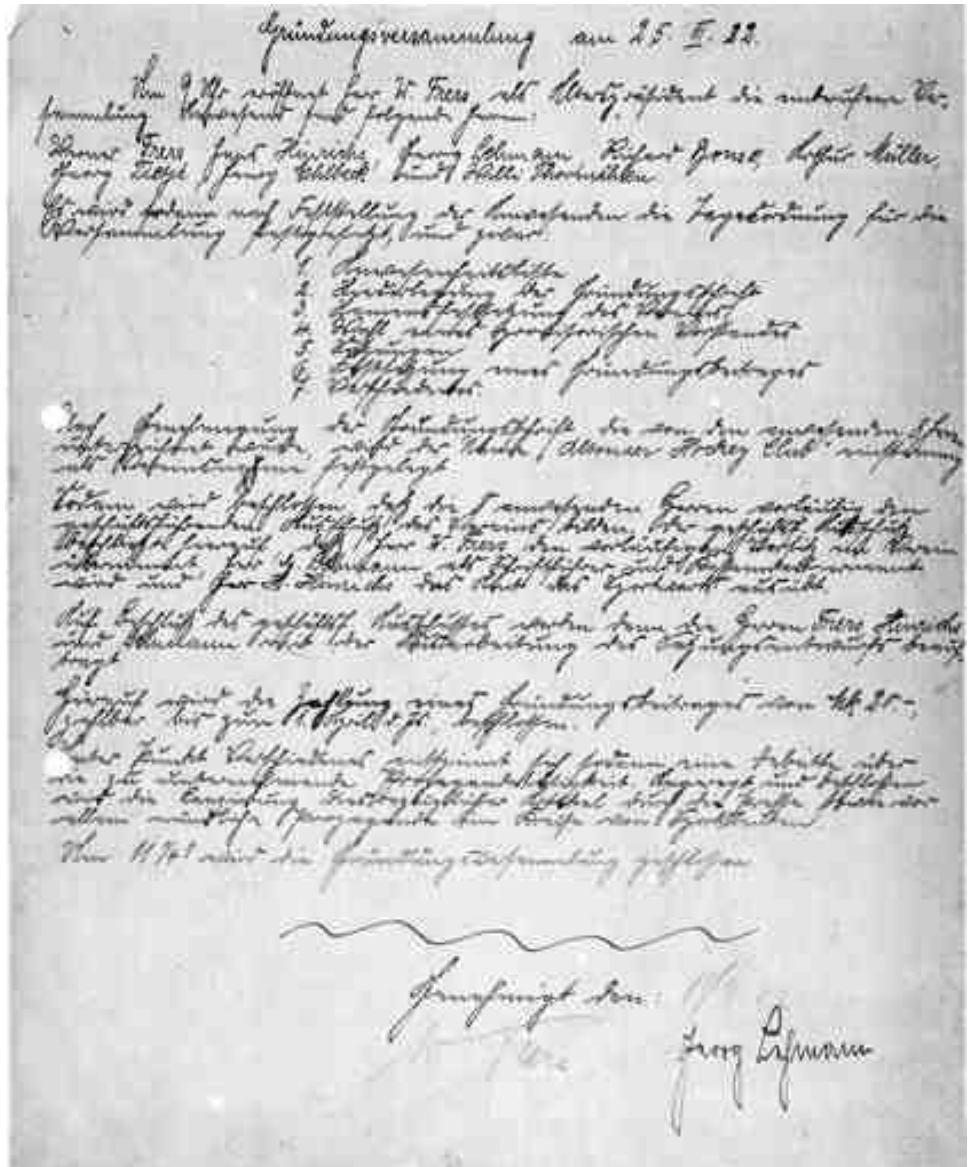
Mannschaftsmeisterschaft und somit der bis dahin größte sportliche Erfolg des Clubs. Auch in dem am 14. Oktober 1925 von den Altonaer Vereinen gegründeten Altonaer Tennisring vermochten die Spieler des Clubs in der Folge wiederholt die Meisterschaft zu erringen.

Die Mitgliedsbeiträge wurden währenddessen laufend – meist vierteljährlich – den inflationären Verhältnissen angepasst. Einem Vorstandsprotokoll vom 3. April 1923 ist z.B. zu entnehmen, dass »der Beitrag für das neue

Vierteljahr für ordentliche Mitglieder auf MK 4000 festgesetzt wird«. Im Oktober 1923 entschloss man sich, mit Hilfe eines wertbeständigen Beitrages von 1/8 US-Dollar im Monat wenigstens die finanziellen Grundlagen zu erhalten.

Insgesamt aber ging es der Tennisvereinigung in Anbetracht der allgemeinen gesellschaftspolitischen und wirtschaftlichen Probleme im Land noch recht gut. 1927 konnte im Haus Hochkamp das zwanzigjährige Stiftungsfest gefeiert werden, in dessen

Protokoll der Gründungsversammlung des Altonaer Tennis- und Hockey-Clubs



Rahmen die Gründungsmitglieder Wilhelm Böge, Hans Evers und Hans Schoorkopf als Ehrenmitglieder ausgezeichnet wurden. Selbst nach dem Zusammenbruch der New Yorker Börse und der Weltwirtschaftskrise, die auch in Deutschland 1929/1930 zu Firmenzusammenbrüchen, Bankenschließungen und Massenarbeitslosigkeit mit sechs Millionen Arbeitslosen führte, blieb die Tennis-Vereinigung, wie viele andere Tennis-Clubs auch, obenauf. Die Mitgliederzahl stieg weiter, so dass ein 5. Tennis-

platz, der Platz 1 am Kielkamp in Betrieb genommen und »endlich« ein lang gehegter Plan umgesetzt werden konnte. Das 25jährige Stiftungsfest feierte man im eigenen Clubhaus!

Der Tennis-Boom dieser Zeit und der frühen 30er Jahre war unter anderem auf den Erfolg deutscher Spieler auf internationaler Ebene zurückzuführen. 1931 hatte die gebürtige Kölnerin Cilly Aussem als erste Deutsche in Wimbledon gewonnen. Später gewann der »Tennis-Baron« Gottfried von Cramm zwei Mal die Internatio-

nen Meisterschaften von Frankreich und verpasste bei seinen drei Endspielen in Wimbledon nur knapp den Triumph. Henner Henkel schaffte es bis auf Position drei der Weltrangliste.

Ab 1933 aber ging der Sportbetrieb deutlich zurück, da die Vereinsmitglieder von »anderen Verbänden« sehr in Anspruch genommen wurden. Die Nationalsozialisten hatten die Macht übernommen. Die Arbeitersportvereine wurden aufgelöst, die bürgerlichen Turn- und Sportvereine wurden gleichgeschaltet, um sie zu tragenden

1922

Und hier die »Übersetzung«:

Gründungsversammlung am 25.3.22

Um 9 Uhr eröffnet Herr W. Frers als Alterspräsident die einberufene Versammlung.

Anwesend sind folgende Herren: Werner Frers, Hans Hinrichs, Georg Lehmann, Richard Bonse, Arthur Müller, Georg Tietje, Henry Ehlbeck und Willi Thormählen.

Es wird sodann nach Feststellung der Anwesenden die Tagesordnung für die Versammlung festgesetzt und zwar

- 1. Anwesenheitsliste*
- 2. Niederlegung der Gründungsschrift*
- 3. Namensfestsetzung des Vereins*
- 4. Wahl eines provisorischen Vorstandes*
- 5. Satzungen*
- 6. Festsetzung eines Gründungsbeitrages*
- 7. Verschiedenes*

Nach Genehmigung der Gründungsschrift, die von den anwesenden 8 Herren unterzeichnet wurde, wird der Name Altonaer Hockey Club einstimmig als Vereinsname festgelegt.

Sodann wird beschlossen, dass die 8 anwesenden Herren vorläufig den geschäftsführenden Ausschuss des Vereins bilden. Der geschäftsführende Ausschuss beschließt hierauf, dass Herr W. Frers den vorläufigen Vorsitz im Verein übernimmt, Herr G. Lehmann als Schriftführer und Kassenwart ernannt wird und Herr H. Hinrichs das Amt des Sportwarts ausübt.

Auf Beschluss des geschäftsführenden Ausschusses werden die Herren Frers, Hinrichs und Lehmann mit der Ausarbeitung des Satzungsentwurfs beauftragt.

Hierauf wird die Zahlung eines Gründungsbeitrages von MK 20, zahlbar bis zum 1. April des Jahres, beschlossen.

Unter Punkt Verschiedenes entspinnt sich sodann eine Debatte über die zu unternehmende Propagandatätigkeit. Angenommen und beschlossen wird die Lancierung diesbezüglicher Artikel durch die Presse sowie vor allem mündlicher Propaganda im Kreis von Sportsleuten.

Um 11.15 Uhr wird die Gründungsversammlung geschlossen.

1922 bis 1933

Früh schon wagten sich die Hockeymannschaften des THC auf Reisen. Das Bild links zeigt die 1. Hockey-Herren 1926 in Kreiensen, das Bild in der Mitte die Damenmannschaft im gleichen Jahr bei einem Spiel in Cuxhaven. Bild rechts: 1928 postierte sich die 1. Damenmannschaft für den Fotografen bei einem Spiel in Bergedorf.



Säulen des NS-Regimes umzufunktionieren. In den Vereinen gab keine Vorsitzenden mehr und schon gar keine Clubpräsidenten. Sie hießen jetzt Vereinsführer. Die Clubs waren gehalten, eigene Wehrsportverbände aufzustellen. Trotzdem und auch gerade deswegen fiel in dieser Zeit eine für die weitere Entwicklung der Tennis-Vereinigung wichtige Entscheidung.

Bei einem im Oktober 1935 im Volkspark veranstalteten Hockeyturnier trafen sich die Verantwortlichen der Tennis-Vereinigung und des 1922 gegründeten Altonaer Tennis- und Hockey-Clubs (ATHC) zu ersten Besprechungen über einen Zusammenschluss. Der ATHC hatte die gleichen Sorgen wie die Tennis-Vereinigung:

besonders die Jugendlichen wurden in steigendem Maße zum Parteidienst herangezogen.

Man wurde sich schnell einig. Im November 1935 fusionierten die beiden Vereine durch Auflösung des ATHC und Angliederung an die Tennis-Vereinigung. Besonderen Anteil an dieser Lösung hatten die Bahrenfelder E. Brenner und W. Buck und Wilhelm Delfs und Ferdinand Nissen vom ATHC. Der neue Verein übernahm die Farben des ATHC (blau-weiß-rot) und erhielt den Namen »Tennis- und Hockey-Club Altona-Bahrenfeld e.V.« (THC).

Im Gegensatz zur Tennis-Vereinigung war der ATHC zur Zeit des Zusammenschlusses noch relativ jung.

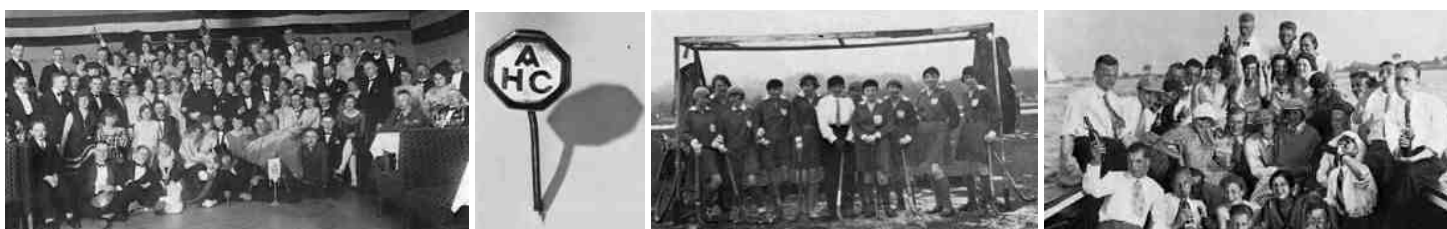
Er war am 25. März 1922 von den Herren W. Frers, H. Hinrichs, G. Lehmann, R. Bonse, A. Müller, G. Tietje, H. Ehlbeck und W. Thormählen ins Leben gerufen worden. Wieder folgte man den Fußstapfen Hamburgs, wo 1898 der erste Hockey-Club Deutschlands gegründet worden war. Die Gründung weiterer Clubs in der Hansestadt und anderen Städten folgte nach der Jahrhundertwende. 1922, im Gründungsjahr des ATHC, gehörte z.B. der Harvestehuder Tennis- und Hockey-Club im benachbarten Hamburg zu den größten deutschen Hockeyvereinen und konnte 16 Mannschaften aufs Feld schicken. In dieser Größe lief der ATHC natürlich nicht auf, aber die Mitglieder waren engagiert und mit



OTTO SCHWESINGER – CLUBMEISTER IN SERIE

Er ist der König der Clubmeister: 17 Mal gewann er den Titel des Clubmeisters und bestimmte damit die 20er und 30er Jahre des 20. Jahrhunderts im Club. 1921 stand er das erste Mal auf dem Meisterschaftstreppechen. Ein Jahr später wiederholte er diesen Erfolg und gewann auch das erste Nachkriegs-Clubturnier mit Beteiligung der Nachbarvereine. 1923 erspielte er gemeinsam mit den Clubmitgliedern Flohr, K. Schnabel, Th. Horst, Winneberger und F. Reimers die Hamburger Mannschaftsmeisterschaft, ein für den Club unglaublich schöner Erfolg. Maßgeblichen Anteil soll Otto Schwesinger in den 20er Jahren auch daran gehabt haben, dass der Verein im 1925 von den Altonaer Vereinen gegründete Altonaer Tennisring wiederholt die Meisterschaft errang. Zu der Zeit hatte Otto Schwesinger auch seine unglaubliche Serie als Clubmeister gestartet: 1924 bis 1938 gelang es niemandem, ihm auch nur einmal den Titel abzunehmen.

Vor allem von den „Hockey-Vorfahren“ des THC erzählt man sich, dass sie gerne und ausgiebig feierten – wie hier beim Stiftungsfest des Altonaer Hockey-Clubs im Itzehoer Hof 1929. 2. Bild v. links: Anstecknadel des Altonaer Hockey-Clubs. 2. Bild v. rechts: Richtig fein gemacht trainierten die Damen 1929 im Volkspark. Bild rechts: In den 30er Jahren waren Barkassenfahrten sehr beliebt.



Spaß dabei. Das erste Trainingsspiel fand am 2. April 1922 auf der großen Wiese im Volkspark statt. Doch schon beim nächsten Spiel wurden die Spieler vorzeitig vom Platz gejagt, weil er »frisch gedüngt« war. Man ließ sich nicht entmutigen, zog zur Kiesgrube neben dem Bauernhaus und spielte dort mehr schlecht als recht weiter. Dennoch konnte man innerhalb kurzer Zeit gegen führende Clubs beachtliche Ergebnisse erzielen, was dem ATHC einen guten Namen verschaffte. Auch in der Leichtathletik agierte der ATHC erfolgreich. So belegte der Club beim Vereins-Fünfkampferkampf der Groß-Hamburger Hockeyclubs einen beachtlichen 4. Platz. Gegen Ende der 20er Jahre widmete sich der ATHC auch dem Tischtennis, Faustball und eben auch der Leichtathletik. Dieses allgemeine sportliche Interesse führte am 1. Januar 1931 zur Gründung einer eigenen Tennisabteilung. Sie erhielt den Namen »Altonaer-Hockey-Club e.V. Tennisabteilung Weiß-Blau«. Man tummelte sich auf den Plätzen der Tennis- und Eisenbahngesellschaft Eimsbüttel in der Gravensteiner Straße, auf einem Platz der Stadt Al-

tona an der Museumstrasse und auf zwei Plätzen an der Rolandsmühle. Zu großen Leistungen brachten es die Tennisspieler nicht, dafür aber war in den 30er Jahren Altonas Hockey-Torhüter Bernd Rose bekannt, der mehrfach in der norddeutschen Verbands-elf spielte.

Wie die Bahrenfelder liebten auch die Altonaer das gesellige Beisammensein. Barkassenfahrten, Weihnachtsfeiern, Stiftungsfeste und das traditionelle Grünkohllessen für Herren gehörten zu den gemeinsamen Aktivitäten. Ohne Zweifel hatte man viel Spaß dabei, wie einem Auszug

aus dem Programm des Grünkohllessens zu entnehmen ist: »Nach dem Einleitungsmarsch grässliches Messergewetze zum Antreiben der Kellnerschar, dumpfes Schweigen und fettiges Schmatzen, Schnapsgebet, von satten Seufzern begleiteter Gesang« – und das alles für 1,50 RM einschließlich Grünkohl, Kassler Rippe, Röstkartoffeln und Musik zum Sattessen und –hören.

Damit die Mitglieder auch zusammenpassten, mussten sich neue Mitglieder erst bewähren. Dies ist z.B. der Satzung von 1931 zu entnehmen: »Satzungsgemäß muss das neue



1935

Gäste des THC bescheinigten ihm immer wieder, dass das offene Tor im Vereinswappen ganz dem freundschaftlichen Clubgeist entspricht.

1933 bis 1937

Tennispieler des Altonaer Hockey-Clubs 1933 (Bild links) und drei Jahre später – nach der Fusion – Spieler des THC (Bild Mitte). In vorderster Reihe sitzen Edgar Czayka, Otto Schwesinger, Herr Gimpel und Wilhelm Delfs. Bild rechts: Die 1. Hockey-Herrenmannschaft des THC 1937. Mit dabei Rolf Schabow (3. v. li. hinten).



Mitglied auf vier hintereinanderfolgenden Mitgliederabenden (montags) im Club erscheinen, um Fühlung mit seinen späteren Clubkameraden zu gewinnen. In dieser Zeit entscheidet der Aufnahmeausschuß seine endgültige Aufnahme in den Verein.«

Nach dem Zusammenschluss der beiden Vereine zählte man nahezu 300 Mitglieder und auch sportliche Erfolge: 1935/36 gewannen die Hockeyspieler z.B. 34 von 71 Spielen, 12 endeten unentschieden. Das bedeutendste Spiel dieser Zeit war wohl das erste internationale Spiel des Clubs gegen Metropolitan Police B. London am 10. April 1936 im Rahmen des Uhlenhorster Hockeyturniers – die englischen Gegenspieler wurden mit 4:0 besiegt. In den folgenden Spielzeiten ging es weiter bergauf. Fünf Herrenmannschaften, zwei Damenmannschaften und eine

Juniorenmannschaft konnte der Verein aufstellen, außerdem war eine Mädchenmannschaft fast vollständig. Der THC spielte zusammen mit dem UHC, dem Club an der Alster

und Rostock in der höchsten norddeutschen Klasse. Harald Duggen und Rolf Schabow gehörten zum Kader der Hamburger Städtemannschaft. Rolf Schabow, lange Zeit Spieler der 1. Herrenmannschaft und für seinen kämpferischen Einsatz auf geradem Weg zum Tor geschätzt, blieb dem THC bis zu seinem Tod im Jahr 2000 treu. An der Seite seines Freundes Hermann Baer war er im Tennis-Doppel lange Jahre unbezwingbar. Als Tenniswart, Hockeywart, Schriftwart und 2. Vorsitzender bekleidete er ehrenamtliche Positionen und war mit diesem umfassenden Engagement ein typischer Vertreter der alten Garde des Vereins. Dass dieses Engagement der Mitglieder relativ stark war, hing nicht nur mit dem Sport, sondern auch mit dem geselligen Clubleben des THC zusammen. Man feierte gern und viel und traf sich häufig im Club-

haus, auch in harten Zeiten. So wurde in den 30er Jahren in den Wintermonaten sonntags im Clubhaus zum »Five o'clock tea« aufgespielt. Schon damals gab es übrigens unentwegte Kartenspieler, die sich in der Regel durch den übrigen Mitgliedertrubel auf das Äußerste gestört fühlten.

Neben der Gleichschaltung, die Ernst Brenner, Dr. Schnellschuß und Carl Buck als Vorsitzende an die Spitze der beiden Vereine bzw. des THC spülte, und die die Vereine in den Dienst des NS-Regimes stellte, ihnen aber zugleich eine bis dahin nicht gekannte Förderung zuteil werden ließ, gab es noch eine stadtpolitische Änderung, die den THC betraf. Am 26. Januar 1937 wurde das Groß-Hamburg-Gesetz erlassen, durch das Altona knapp ein Jahr später durch einen einfachen Verwaltungsakt zu einem Stadtteil Hamburgs wurde. Der THC wurde damit ein Hamburger

Verein. Altona, die Stadt der Freiheit und Toleranz, wurde als Stadt in den bitteren Jahren des totalitären NS-Regimes von der Landkarte gelöscht. Das politische Klima wurde zuneh-



1933 Deutlich und klar war diese Aufforderung. Der pünktliche Eingang der Beiträge war damals also keineswegs eine Selbstverständlichkeit.

mend unmenschlicher und erdrückte auch viele wunderbare Sportler. Auch der Tennissport blieb davon nicht verschont. So wurde z.B. auch Gottfried von Cramm für kurze Zeit wegen seiner Kontakte zu jüdischen Mitbürgern inhaftiert und stand dann samt seiner Familie unter Beobachtung der Gestapo.

Trotz alledem blieb selbst nachdem die Nationalsozialisten begonnen hatten, fast gegen die ganze Welt Krieg zu führen, der Sportbetrieb beim THC noch in gewissem Umfang

gliederte der Verein durch Feldpostbriefe an die über ganz Europa verstreuten Mitglieder zu erhalten. Tatsächlich erfüllte dies seinen Sinn – nach dem Krieg konnte relativ schnell wieder mit dem Aufbau begonnen werden. Einige Unentwegte griffen mit Schaufel und Spaten zur Selbsthilfe. Hartmut Hartert und Erich Nagel-Heyer ergriffen zuerst die Initiative. Zu ihnen stießen dann die alten Clubpioniere Wilhelm Delfs, nachdem er aus der Gefangenschaft zurückgekehrt war, und Ferdinand Nissen.

nehmung dafür hatte Hartmut Hartert bei der britischen Besatzungsmacht erwirkt. Einen Monat später, am 4. November 1945 verlor man am Vossberg gegen den HTHC das erste Nachkriegshockeyspiel mit 0:9, mit übrigens nur 9 Spielern – mehr standen noch nicht wieder zur Verfügung. Das war auch bei den Hockeyspielen im Frühjahr 1946 in Hoheneichen noch so, wo sich der THC Spieler von den gegnerischen Mannschaften ausleihen musste, um zum Wettkampf antreten zu können. Aber man sprach



1950 bis 1959

Bild links: Dr. Gottschalk und Otto Schwesinger 1950 beim Spiel auf der Anlage am Kielkamp. Bild Mitte: 1956 wurde das Clubhaus erweitert, wobei die Mitglieder des THC – wie hier Gerd Laub – engagiert mit Hand anlegten. Bild rechts: Das Hockey-Team 1954: Brahmst, Stadelhofer, Rustmann, Hitscher, Feindt, Schabow, Cornils, Kruse (stehend v. links), Silber, Laub, Gnass (kniend v. links).

in Gange. Erst 1941, nachdem fast alle Männer im Krieg standen, spielte wie fast überall in Deutschland auch im THC der Sport keine Rolle mehr. Auch die Daheimgebliebenen hatten zunehmend andere Sorgen und die Bombenangriffe auf Hamburg 1943, denen auch das Clubhaus zum Opfer fiel, machten das Tennis spielen schließlich ohnehin unmöglich.

Den Zusammenhalt der Vereinsmit-

Nach und nach fanden sich immer mehr Mitglieder wieder ein – und auch Fremde »halfen« bei den Erdarbeiten: sie durchwühlten die unter der Oberfläche liegende Schlackenschicht der Tennisanlage nach Brennmaterial.

Schon am 1. Oktober 1945 fand im Restaurant Göllnitz (heute Block-House) am Othmarscher Bahnhof die erste Mitgliederversammlung nach dem Krieg statt. Die erforderliche Ge-

so immerhin schon wieder von »Altona-Bahrenfeld«.

Von der Spielstärke abgesehen klingt all das schon wieder nach Normalität. So aber war es natürlich nicht. Auf den Tennisplätzen wucherte Unkraut, die Hockeyplätze dienten der Besatzungsmacht als Parkplätze für schwere Fahrzeuge. Noch 1946/47 mussten Sonntag für Sonntag die Hockeytore auf- und abgebaut und mühselig vom

bzw. zum fast einen Kilometer entfernt liegenden Forsthaus an der Schnackenburgallee geschleppt werden. Hätte man es unterlassen, sie wären mit Sicherheit Feuerholz geworden. Dass es stetig aufwärts ging, lag am Engagement und Einfallsreichtum der Mitglieder. So organisierte Ferdinand Nissen - nicht ganz legal - Draht für die Umzäunung der Tennisanlage über sog. »Eisenscheine«. Ein Platzwächter übernachtete damals mit dem Draht in einer kleinen Holzbude auf dem Clubgelände, damit der Draht nicht

Der Blick war in die Zukunft und vor allem auf die Jugend gerichtet. Dank Wilhelm Delfs wurde früh wieder eine Jugendabteilung gegründet, die nach der Währungsreform echten Aufschwung nahm. Dazu trugen vor allem auch Ralph »Engi« Lange und der Clubmeister und Trainer Dr. Walther »Go« Gottschalk entscheidend bei. Für die gute Arbeit dieser Zeit steht beispielhaft, dass das Talent von Olaf Schneider erkannt und gefördert wurde, der erst im August 1946 mit dem Tennis angefangen hatte und in den

der Platz der Stadionerweiterung zum Opfer. Das Stadion weihte Hamburgs Sportjugend ein. Auch die Hockeyspieler des THC Altona-Bahrenfeld waren dabei. Gemeinsam mit Spielern des HTHC präsentierten sie eine Hockeydemonstration - vor 60.000 Zuschauern. Das war die größte Kulisse, vor der der THC bis dahin gespielt hatte. Die dem Club danach zugewiesenen zunächst zwei, später drei Spielflächen befanden sich auf der großen Wiese unmittelbar vor dem Stadion. Sie waren etwas härter, wur-



Jörg Silber unterm Korb und Rüdiger Wendt als Gentleman sowie Gerd Laub in Abwehr-Aktion im Tor der Hamburger Auswahl 1959.

gestohlen wurde. Dadurch konnte im Sommer 1946 der Platz 2 der Tennisanlage wieder in Betrieb genommen werden. Und, wen wundert's, man feierte auch bald schon wieder - das 40jährige Jubiläum 1947 bei Randel in Wellingsbüttel. Es war das erste festliche Wiedersehen nach dem Krieg und die Attraktion des Festes war der Tombola-Hauptgewinn, eine »echte« Schlagsahnetorte.

Jahren 1948/1949 schon Hamburger Juniorenmeister wurde.

Die Hockeyspieler tummelten sich Anfang der 50er Jahre auf einem besonders abgegrenzten Hockeyplatz neben dem Volksparkstadion. Er war »etwas weich, leicht uneben und mit vielen Maulwurfshügeln versehen«, erinnerte sich Dieter Rustmann anlässlich des 75. Jubiläums. 1953 fiel

den aber durch Freizeitsportler ständig beansprucht und dadurch für Hockeyzwecke immer schlechter. Es war halt lange noch nicht alles so perfekt, wie es für uns heute selbstverständlich ist. Und vieles erforderte eine Menge mehr Engagement von den Sportlern, als wir es heute gewohnt sind. So fuhr man zu den Spielen selbstverständlich noch mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder aber gar mit dem Rad - auch



1960 bis 1969

1961 schaffte die 1. Hockey-Herren den Aufstieg in die Hallenoberliga. Bild Mitte und rechts: Ein Jahr zuvor spielte das Team bei einem Turnier in Scarborough/England. Vor dem North Riding Training College postierten sich für den Fotografen: O. Larsen, Delfs, Lindloff, Heigener, H. Nagel-Heyer, U. Larsen, Ziegler, J. Larsen, Silber, Hensel, Hitscher, Gnass, Ebenroth, Rustmann, Regener, E. Nagel-Heyer (v. links). Hans Hitscher nutzte die spielfreie Zeit auch, um mehr von den Menschen der Stadt zu erfahren.

nach Hummelsbüttel, Wellingsbüttel und Hoheneichen oder zum HSV in Ochsenzoll. Nach Lübeck reiste man mit dem Dampfzug.

Der Dank für den Einsatz lag in diesen Jahren im Erfolg. 1949 wurde Wilhelm Delfs in den Vorstand des Hamburger Hockey-Verbandes gewählt, dem er dann rund 20 Jahre angehörte. Ursula (»Uschi«) Stürmer, in den 50er Jahren langjährige Torwächterin der Nationalmannschaft, schoss, gerade ein Jahr Hockey spielend, 1949 das 1:0 der neugegründeten Mädchen-Städtemannschaft gegen Bremen. Der Hockey-Mädchenmannschaft gelang es, 1953 als Juniorinnenmannschaft ins Endspiel um die Hamburger Meisterschaft vorzudringen. Die Mädchen verloren zwar, aber nach einem, so ist überliefert, wirklich großem Spiel. Gudrun Heuer, später ebenfalls National-Torhüterin, spielte in den Jahren 1959 - 1960 mehrmals in Hamburgs

Hessenschild-Mannschaft. Das gilt auch für Florentine Klementz, die in den Jahren 1961 - 1962 das Hessenschild-Tor hütete.

Die erste Hockey-Reise führte 1953 nach Göttingen und Kassel, zum Pauschalbetrag von 15 DM für jugendliche Teilnehmer. Die Spiele in Kassel fanden damals bei hochsommerlichen Temperaturen auf einem Hartplatz innerhalb eines Polizeigeländes statt. Der Platz war mit Beginn des Spiels sofort eine Staubwolke, auch der zur Halbzeit eingesetzte Wasserwerfer half da nichts, aber trotzdem waren die Teilnehmer begeistert dabei. Ebenso bei der Sache waren die jugendlichen Hockeyspieler des THC, wenn sie Trainingspartner der 1. Herren des HTHC waren - und das war häufig der Fall. Zu der Zeit spielte der HTHC in Deutschland eine dominierende Rolle.

In Fahrt kam in den 50er Jahren auch allmählich Hallenhockey. Viele Spie-

ler dieser Zeit erinnerten sich noch Jahrzehnte später gerne an die ersten Spiele zurück. Damals war es z.B. noch erlaubt, Strafecken direkt zu verwandeln. Das Spielfeld war auch auf der Torauslinie durch Banden begrenzt. So konnte man neben das Tor schießen und dann den von der Bande zurückprallenden Ball verwandeln. Auch Vorlagen nach Billard-Art waren erfolgreich: Anspielen der Seitenbande, von dort zur Torbande und ins Feld zurück.

Die Tennissparte war nicht weniger erfolgreich in diesen Jahren. 1954 und 1955 setzte der Hamburger Tennisverband Inge Gottschalk mehrfach in der Hamburger Juniorinnen-Auswahl ein. Die Jungmannen gewannen 1955 die Hamburger Meisterschaften mit Hans-Heinrich Hinrichsen, Jürgen Last, Gerd Laub, Peter Melcher, Jörg Silber, Rainer Venthien und Ruedeger Wendt.



Und auch die Landschaft um Scarborough wurde auf der Reise erkundet. Das Bild in der Mitte zeigt den Blick über den Strand zur Ruine von Scarborough-Castle. Bild rechts: Nicht auf Reisen – und dennoch lebte es sich 1960 durchaus auch als Schiedsrichter im Tennis „abenteuerlich“. Not macht erfinderisch und so wussten sich die THCl'er auch zu helfen, wenn ein hoher Richterstuhl fehlte.

In diesem Jahr arbeiteten sich die »Jungen« auch im Club in die Spitze vor. So musste der mehrfache Clubmeister Dr. Uwe Gottschalk den Spitzenplatz abtreten.

Auch »äußerlich« hatte sich manches getan. Ab 1947 hatte man zunächst den Platzwartschuppen, einen alten Bauwagen, als Umkleideraum und auch für kleinere Zusammenkünfte genutzt. 1950 verfügte der THC wieder über ein eigenes, richtiges Clubhaus.

Sieben Jahre später, im Jahr seines 50-jährigen Jubiläums, stand der THC mit über 300 Mitgliedern wieder im oberen Drittel der Hamburger Clubs. Aufgrund der stetig gestiegenen Mitgliederzahl wurden im Frühjahr 1956 Umkleideräume neu gebaut und 1957 das Clubhaus durch einen Anbau vergrößert. Als Kuriosum ist überliefert, dass auf Veranlassung der Behörde

ein Baum, der der Erweiterung des Clubhauses im Wege stand, nicht gefällt werden durfte. Die Vereinsführung ließ ihn daraufhin umbauen, so dass sich der Baum dann so gut wie im Clubraum befand. Bezüglich der Finanzierung der Erweiterung und notwendiger Reparaturen erwies sich das seit 1953 zwischen dem THC und der BP Benzin- und Petroleum AG bestehende Agreement als vorteilhaft, alle tennisbegeisterten Mitarbeiter dieses Unternehmens dem Club als Mitglieder zuzuführen. Auch sportlich war man rund um das Jubiläum auf der Höhe. 14 Hockey-Mannschaften zählte der Verein und die 1. Herren-Hockeymannschaft machte dem Club zum Jubiläum den Aufstieg in die Liga zum Geschenk.

Es gab also reichlich Grund zum Jubilieren – und das nutzen die Mitglieder u.a. in der Festwoche vom 1. bis 10. Juni 1957. Das Programm war

vielseitig und attraktiv und reichte vom Alt-Herren-Treffen im Clubhaus bis zu einem Empfang im Atlantic Hotel mit Festbankett und Jubiläumsball, auf dem Günter Fuhlisch und seine Solisten vom NDR Hamburg aufspielten. Sportlich wurde mit spannenden Tennis-Turnieren der Herren, Damen und der Jugend gegen Altona 93 und einem Tennis-Mixed-Turnier mit dem TV »Rot-Weiß« Bremen, dem Bremer Tennis-Club v. 1912 und dem THC Altona-Bahrenfeld sowie einem Hockeyspiel der 1. Herren gegen den Marienthaler THC gefeiert.

In bester Form lief der THC somit in die 60er Jahre ein, bereit, den nächsten Tennisboom umzusetzen. Für den sorgten in der Bundesrepublik Wilhelm Bungert und Helga Masthoff. Wilhelm Bungert erreichte 1967 in Wimbledon das Endspiel und hält mit 43 Davis-Cup-Einsätzen bis heute den

Rekord. Helga Masthoff vertrat den Deutschen Tennis Bund in 56 Federation-Cup-Matches und verließ dabei 38 Mal als Siegerin den Platz. Auch über das Sportliche hinaus lief es in der Bundesrepublik unerwartet gut, wenngleich große Teile der Jugend Ende der 60er Jahre auf kritische Distanz gingen. Das gute Lebensgefühl vermochten sie zunächst nicht zu stören. Man schaute optimistisch in die Zukunft, arbeitete und feierte gern.

Diesem bundesrepublikanischen Trend entsprechend konnte der THC 1967 mit einem gewissen Stolz rund 500 Mitglieder zählen und mit ihnen ausgelassen-fröhlich das 60. Jubiläum feiern. Man beging das Fest über drei Tage vom 12. Mai bis 15. Mai mit einem Herrenabend, einem Empfang mit internationalen Gästen im Atlantic Hotel, dem sich ein Festbankett und ein Jubiläumsball anschlossen, und natürlich auch auf

sportliche Weise. Gespielt wurde mit Tennisfreunden vom Bremer Tennis-Club von 1912, dem Hagener Tennisclub Grün-Weiß Haspe 47 und der British American Tobacco GmbH. Die Hockeyspieler tummelten sich mit Teams vom MHC Amersfoort aus Holland, der BP London und des TG Heimfeld auf dem Platz. Als Beweis der ausgelassenen Stimmung damals ist überliefert, dass beim geselligen Beisammensein des Tennisturniers einige Teilnehmer Fenster und Türen im Clubhaus aushängten.

Neben Schabernack und Spaß hatten die Tennisspieler auch Sportliches zu bieten. Mit 9 Mannschaften nahm der THC im Jubiläumsjahr an den Kleinen Medenspielen teil. Man spielte zwar in Turnieren nicht sehr erfolgreich, aber gerne und viel. Das Treiben war insgesamt so rege, dass ein weiterer Platz gerechtfertigt gewesen wäre. Auch für das immer populärer

werdende Hallentennis musste man sich etwas einfallen lassen. In der Verbandshalle in Horn standen dem THC damals nur 5 Stunden wöchentlich zur Verfügung – der Nachfrage konnte man damit nicht gerecht werden. Auf Drängen der Mitglieder verhandelte der Vorstand 1966 daher mit dem benachbarten OTC über die Beteiligung an einer Traglufthalle. Mit 2/7 der Anschaffungs- und laufenden Kosten und 32 Stunden pro Woche war der THC ein Jahr später dabei.

Zudem galt der THC als produktiver »Lieferant« begabter Jugendlicher, für die der Club z.B. seit 1960 regelmäßig in den Pfingstferien ein Tennisturnier durchführte. So war Uwe Gottschalk, der 1966 in der Rangliste des Deutschen Tennis-Bundes den sechsten Platz belegte, noch ein paar Jahre zuvor als Jugendlicher Mitglied des Clubs. Er wurde später nationaler deutscher Hallen-Einzel- und -Dop-



1970 bis 1979

Nach dem Sport wurde es in den 70ern oft gemütlich. Das Bild zeigt das Mittwoch-Nachmittag-Damen-Tennis-Kränzchen mit „Muttchen“ Kahle. Bild Mitte: Sechsmal Aufschlag, von denen einige zum Aufstieg in die Regionalliga Nord und andere zum Abstieg in die Oberliga führten. Bild rechts: Wiebke Puls, Christine Schmidt, Anja Sohnmann, Maren Westphäling, Elisabeth Niewolik und Annette Hofmann gelang 1979 als Juniorinnen der Einzug in die Hamburger Finalrunde. 2. Bild v. rechts: Daniel Nagel-Heyer im Jahr 1979. 1986 wurde er Clubmeister.

pelmeister und vom Deutschen Tennis Bund für eine Reihe von Davis- und Kings-Cup-Spiele nominiert.

Im Hockey stand der THC weiter im Ruf, großen Hockey-Clubs schon manche erstklassigen Torwarte geliefert zu haben. Uwe Seekamp vertrat z.B. einmal Hamburgs Farben im Tor und Jens Larsen gehörte mehrere Jahre zum Kader der Nachwuchsmannschaft und war als Schlussmann maßgeblich an dem 1962 erfochtenen 2:1-Endspiel-Sieg Hamburgs über Bayern um den Franz-Schmitz-Pokal beteiligt. Besonders tat sich in diesen Jahren Gerhard Laub hervor, der insgesamt 18 Mal repräsentativ spielte, und zwar in der Franz-Schmitz- und Silberschild-Mannschaft (u.a. gegen die Nationalteams von Indien und Pakistan) und in der Nordauswahl sowie in der B-Nationalelf beim 1:0 gegen Frankreich. Aus beruflichen Gründen musste er das Vorbereitungstraining





1970 bis 1979

Am 3. Oktober 1978 legte Wilhelm Delfs im Beisein von Ehrengästen den Grundstein für das Clubhaus und die Halle am Blomkamp.
 2. Bild v. links: Nach einer kurzen Eröffnungssaison wurde die neue Anlage 1979 erstmals winterfest gemacht. 2. Bild v. rechts: Kurt Knöpfel steuerte den THC als Vorsitzender engagiert und mit unermüdlichem Einsatz in den 70er Jahren auf die neue Anlage zu.
 Bild rechts: Richtfest 1978.

für die Olympiade in Rom abrechnen.

Nicht nur über ihn spielte der THC in den 60ern international. Die 1. Herrenmannschaft nahm an internationalen Turnieren in Scarborough/England (1960), Le Havre (1964), Lyon (1965) und Basel (1966) teil. 1965 spielte die 1. Herrenmannschaft im Feldhockey nach ihrem Aufstieg in der Landesliga Hamburg/Schleswig-Holstein.

Aber es gab auch Probleme und Sorgen: Stark beunruhigt waren die Mitglieder beim Gedanken an die westliche Stadtautobahn. Seit 1964 war klar, dass die Anlage am Kielkamp betroffen sein würde. Die Sorge war nicht unbegründet – tatsächlich wurde einige Jahre später zwar entschieden, dass der THC am Kielkamp bleiben durfte, aber die Anlage musste völlig umgestaltet werden. Drei der fünf Plätze wurden abgerissen und an

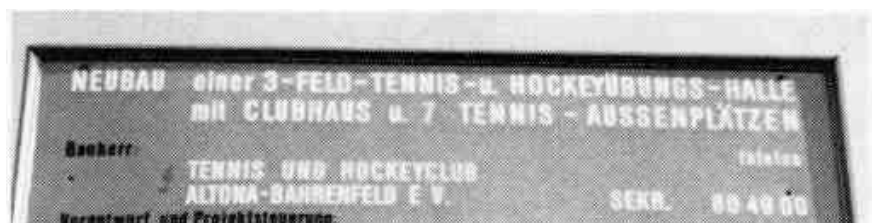
anderer Stelle wieder aufgebaut.

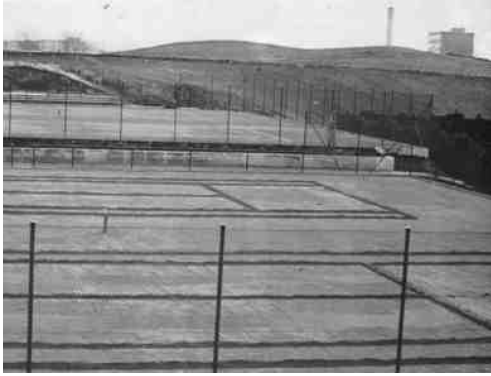
Trotz dieser Belastung ging der Sportbetrieb reibungslos weiter, die 1. Tennis-Damenmannschaft hatte in diesen Jahren der Unsicherheit und der Unruhe sogar ihre große Stunde. Jahr für Jahr war die Mannschaft angestiegen, 1971 schaffte sie den Aufstieg in die höchste Deutsche Spielklasse der Damen, die Regionalliga Nord, in der sie sich bis 1979 hielt. Der damalige 1. Vorsitzende Hans Reimers stiftete aus Freude über diesen Erfolg spontan einen Wandpokal für die jeweils erfolgreichste Mannschaft des Jahres. Den Reigen eröffneten die 1. Tennisdamen des THC. 1973 spielte sich Petra Weyland auf Platz 2 der Hamburger Juniorinnen-Rangliste und der Club nahm mit 14 Mannschaften – und zwischenzeitlich schon etwas höherklassig spielend

– an den Medenspielen teil.

Auch über die Hockey-Bilanz der 70er Jahre kann nicht gemeckert werden. So wurden z.B. die Hockey-Knaben B 1973 Hamburger Meister und 1977 belegte die weibliche Hockey-Jugendmannschaft Platz 3 in der Hamburger Meisterschaft. Die 1. Mannschaften der Damen und Herren spielten zeitweise in der Regionalliga Nord, der Klasse unter der Bundesliga. 1979 gehörten die Hockey-Juniorinnen zu den Großen Drei in Hamburg, die weibliche Jugend II wurde Pokalsieger, die Kleinen Hockey-Knaben C nahmen 1979 und 1980 den Pokal des Hamburger Hockey-Verbandes in Empfang.

Auch das Klima im Clubhaus stimmte, was zu einem guten Teil auf das Wirken von »Muttchen« Kahle zurückzuführen war, die in diesen Jahren für Küche und Bar des Clubs verantwortlich war. Der äußere Rahmen aber hatte sich mit der Autobahn sehr verändert. Ursprünglich war die Anlage eine Domäne der Erholung gewesen, mit dem Bau der Autobahn aber störten ein enormer Geräuschpegel und die Abgase der Wagen die





DRITTER MANN GESUCHT...

Skat – das königliche Spiel – ist auch beim THC stets traditionell viel gespielt worden, am Kielkamp – unserer alten Anlage – sicherlich ein bisschen mehr als hier am Blomkamp.

Wer noch dabei war, damals am Kielkamp, der weiß: Preisskat am Gründonnerstag, im bis auf den letzten Platz besetzten Clubhaus, das war das herausragende Skatereignis jedes Mitglieds, das sich dieser anspruchsvollen Disziplin verschrieben hatte.

Veranstaltungen dieser Größenordnungen hatten sich dann allerdings – ein Trend der Zeit – irgendwie einmal überlebt.

Es verblieben kleinere Grüppchen, solche, die – mit der Skatbrille gesehen – »Breitensport« betrieben, d.h., die Skat einfach nur als ideale Freizeitbeschäftigung ansahen, die Freundschaften knüpft und bindet und ein kleiner fast schon als elitär zu bezeichnender Kreis, der dem Bereich »Leistungssport« zuzuordnen war und Skat auf hohem bis höchstem Niveau spielte. Unser Freund Hermann Baer (Foto oben), leider nicht mehr unter uns, gehörte dazu.

Man darf sich bei ihm allerdings die Frage stellen, ob der Linkshänder der brillantere Skat- oder Tennisspieler war, denn – so gut wie unschlagbar in ihrer Zeit – wurde er mit seinem Skat- und Tennisfreund Rolf Schabow vieljährig Clubmeister im Herrendoppel.

Dritter Mann in der Runde dieser Skatheroen war der Hamburger und später Bremer Notar Hans Clausen. Viele Jahre spielten sie – oft mit erhöhtem Adrenalin-Spiegel, letztlich aber in versöhnlicher Eintracht – ihren Skat, jeweils donnerstags und an einem nur ihnen vorbehaltenen Platz, Sommer wie Winter.

Dieses Privileg, das fast schon institutionellen Charakter besaß, »rettete« Hermann Baer noch für ein paar Jahre in den Blomkamp hinüber. Vertrieben wurde er von »seinem« Platz erst, als es just an dieser Stelle Durchfeuchtungen im Dach gab!

Heute gibt es Derartiges nicht mehr. Heute spielt ein aus 15 bis 25 Personen bestehender Kreis in den Wintermonaten regelmäßig einmal monatlich »seinen« Preisskat im Clubhaus – locker und unverbissen.

Astrid Koletzki – selbst leidenschaftliche Skatspielerin – arrangiert das zum Wohlgefallen aller Skatfreunde seit nunmehr 5 Jahren mit der ihr eigenen Akkuratess und Freude am Detail.



Rüdeger Wendt

Idylle. Auch besondere Lärmschutzmaßnahmen änderten die Situation nicht. Zudem wurde der Ruf nach einer eigenen Tennishalle immer lauter. Eine Bauerlaubnis war jedoch trotz vieler Bemühungen nicht zu erhalten, da die Anlage im Landschaftsschutzgebiet lag.

1976 bot das Bezirksamt Altona dem THC das Gelände am Blomkamp 156 als Ausweichmöglichkeit an. Im Dezember erhielt der Vorstand von der Mitgliederversammlung grünes Licht – zum Bau einer Dreifeld-Tennishalle mit Velourboden mit zwei Squash-Plätzen, Clubhaus und Platzwartwohnung sowie zunächst einmal 7 Außenplätzen. Ab dem 9. Juni 1979 konnten die Tennishalle und die Plätze 4 bis 7 bespielt werden, die Plätze 1-3 ab dem 21. September 1979.

Der Bau des „Drei-Millionen-Dings“, wie man im THC damals sagte, war

nur möglich durch den engagierten Einsatz des Vorstandes, insbesondere des Vorsitzenden Kurt Knöpfel. Er vor allem wirbelte schier unermüdlich für das Gelingen des Umstiegs von einer kleinen Anlage auf eine moderne Tennis-Großanlage.

Mit neuer (vom »alten« Platzwart Wilhelm Harder betreuter) Anlage startete der THC also in die 80er Jahre, in denen fast ganz Deutschland dem Tennisbazillus erlag. Fast überall im Land schossen kommerzielle Tennisanlagen aus dem Boden, an Wimbledon-Sonntagen, bei den German-, French- und anderen »Open« saßen nicht nur aktive Tennisspieler massenweise vor den Fernsehern. Tennis entwickelte sich fast schon zum Volkssport.

Zwei deutsche Tennissportler sorgten für die bundesdeutsche Tennisfaszination, Steffi Graf und Boris Becker. 1984 gewann Steffi Graf das Einla-

dungsturnier bei den olympischen Spielen in Los Angeles, gelangte im gleichen Jahr als bis dahin jüngste Tennisspielerin ins Achtelfinale der Tennismeisterschaft in Wimbledon und eröffnete damit ihre grandiose Karriere. 1987 bis 1991 war sie die Nummer 1 im Damentennis und gewann u.a. bis 1996 sieben Mal Wimbledon. Boris Becker siegte in Wimbledon insgesamt zwar »nur« drei Mal – erstmals 1985 im Alter von 17 Jahren – und war 1991 für »nur« 20 Tage die Nummer 1 der Weltrangliste, aber trotz dieser nicht ganz so lückenlosen Erfolgskurve verfolgten die neuen und alten Tennisfans in Deutschland gerade seinen sportlichen und persönlichen Lebensweg emotional sehr engagiert.

Von diesem Becker-Graf-Boom, dem in den 90er Jahren Michael Stich noch einmal neuen Schwung gab, konnte der THC erstaunlicherweise



WILHELM DELFS – HOCKEY UND JUGEND

Im entscheidenden Moment immer an der richtigen Stelle – so lässt sich das Wirken von Wilhelm Delfs für den THC wohl treffend beschreiben. 1935 trieb er maßgeblich mit Ferdinand Nissen auf Seiten des ATHC die Fusion mit der Tennis-Vereinigung Bahrenfeld zum THC voran. Nach dem 2. Weltkrieg war er – gerade aus der Gefangenschaft zurückgekehrt schon – einer der ersten alten Clubpioniere, die zu Spaten und Schaufel griffen und den Verein wieder auf die Füße und in Schwung brachten. Dabei war er sich der Bedeutung einer guten Jugendarbeit bewusst und dafür verantwortlich, dass relativ schnell wieder eine Jugendabteilung gegründet wurde, die nach der Währungsreform richtig in Fahrt kam. Daran hatten neben Wilhelm Delfs vor allem Ralph »Engi« Lange und der damalige Clubmeister und Trainer Dr. Walther »Go« Gottschalk großen Anteil. Für die gute Arbeit des Trios steht z.B., dass das Talent von Olaf Schneider erkannt und gefördert wurde, der erst im August 1946 mit dem Tennis angefangen hatte und in den Jahren 1948/1949 Hamburger Juniorenmeister wurde.

Für sein geliebtes Hockey war Wilhelm Delfs lange Jahre auch über den THC hinaus aktiv. 1949 wurde er in den Vorstand des Hamburger Hockey-Verbandes (HHV) gewählt, dem er 20 Jahre lang angehörte. Er war auch Mitbegründer der Hamburger Schiedsrichtergilde im HHV, fungierte von 1952 bis 1962 als Betreuer der Hamburger Jugend- und Nachwuchsstädtemannschaft und zeichnete in den Jahren 1962–1968 für die Aufstellung des Hamburger Herrenteams verantwortlich.

nicht profitieren. Die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen waren rückläufig, das Interesse der Mitglieder an Veranstaltungen schon seit Anfang der 80er Jahre relativ gering. »Inaktivität und eine nur geringe Bereitschaft der Mitglieder, das Clubleben mitzugestalten«, wurden beklagt. So lag die Teilnehmerzahl z.B. bei Mitgliederversammlungen Anfang der 80er Jahre meist bei unter 10 Prozent. Am Kostümfest 1980 nahmen nur 11 »Narren« teil, 1981 nur 36. Für das Jugend-Hockey-Camp gab es 1981 nur 8 Anmeldungen.

Prof. Dr. Diethard Schmidt, der 1988 zum 1. Vorsitzenden des Clubs gewählt wurde und damit Kurt Knöpfel ablöste, der 12 Jahre lang die Geschicke des Clubs gelenkt hatte, führte die Nichtteilhabe des Clubs am

Boom vor allem auf die zahlreichen kommerziellen Anlagen in der Nachbarschaft des THC zurück. Der THC, so sein Lösungsvorschlag, müsse daher einen besonderen Schwerpunkt auf den Mannschaftssport legen und sich verstärkt um attraktive Veranstaltungsangebote des Clublebens wie Jazzfrühschoppen, Vortags- und Grillabende u.ä. bemühen, da in diesen Bereichen die kommerziellen Anlagen wenig anzubieten hätten.

Das klingt fast so, als wäre das Clubleben in der Zeit vollständig zum Erliegen gekommen. So war es natürlich nicht.

Rund 700 Mitglieder zählte der THC Anfang der 80er Jahre und mit 521 Nennungen und über 500 Spielen beging er am 13. September 1980 immerhin sein bis dahin größtes Club-

turnier.

Das gesellschaftliche Treiben – 1980 hatte der gelernte Koch Werner Barnbeck mit seiner Ehefrau Hannelore die Gastronomie übernommen – bestand z.B. 1982 aus Angeboten wie Tanz in den Mai, Grünkohlessen, Klönschnack und Bridge im Clubhaus, einem Festball bei Jacobs und gemeinsamen Reisen u.a. zum Skifahren in Frankreich und an den Strand von Mallorca.

Ende der 80er Jahre gab es auch lustige Auto- und Wanderrallyes und Preisskat. Aber die Teilnehmer rekrutierten sich aus einer relativ kleinen Gruppe des Vereins – wenn man vom 75jährigen Jubiläumsfest im Jahrhundertssommer 1982 absieht, das denn doch sehr viele Mitglieder in den Bann zog.

Eine Woche lang, vom 27. bis zum



1980 bis 1989

Die erfolgreiche Hockey-Jugend 1981 bei einem Turnier in den Niederlanden. 2. Bild v. links: (oben) Die Hoffnungsvollen – Nicola Schwick (v.) und Christine Schmidt, (unten) Das Joachim-Endspiel 1980 mit Joachim Teppich und Joachim Andree. Bild rechts: Jungsenioren und Senioren 1981 bei ihrer Lieblingsdisziplin.

31. Mai feierte der THC und bot alles auf, was ein großes Festprogramm ausmacht: Empfang, Hockeyspiele und Jazz am Hemmingstedter Weg und Tenniswettkämpfe auf der Anlage am Blomkamp, einen Festball auf dem Süllberg mit 350 Gästen und eine Große Hafenrundfahrt mit der MS Max Brauer. Mit dabei waren Freunde von nah und fern, z.B. die Tennisclubs Reinbek AK, SpV Blankenese, TG Heimfeld und die Hockeyvereine Frankfurt 80, Zehlendorfer Wespen, MHC Krimpen und Rot-Weiß Köln.

Auch das 80jährige Jubiläum fünf Jahre später wurde ausgelassen-fröhlich begangen. So organisierte die Hockeyabteilung mit Beginn der Feldsaison ein Hockey-Festival mit Freunden aus dem In- und Ausland, z.B. aus Wien, Muelheim, Eindhoven und

Travemünde. Wieder gab es am Hemmingstedter Weg jede Menge Spiele und dazu als Rahmenprogramm Hafenrundfahrt, Disco und Jazz-Frühschoppen.

Zweimal ist nun schon der Hemmingstedter Weg genannt, was den aufmerksamen Leser verwundern dürfte. Tatsächlich tummelten sich die Hockeyspielerinnen und -spieler des THC in der Zeit nicht mehr im Volkspark, sondern auf Europas größter geschlossener Hockeyanlage am Hemmingstedter Weg, die trotz noch recht einfacher Umkleidemöglichkeiten in der »Baracke«, fehlender Duschen und primitiver Waschgelegenheiten als idealer Trainingsort empfunden wurde.

1982 verbesserte die Stadt die Anlage deutlich durch den Bau

eines Umkleidehauses und die Errichtung eines Kunstrasenplatzes. Am 23. Oktober 1982 wurde sie mit dem Herren-Länderspiel Deutschland – England eingeweiht. Die Organisation war dem Deutschen Hockey Bund übertragen worden, der sie wiederum dem THC, und hier insbesondere Hans Hitscher und Uwe Johannsen übergab. Nachdem der THC so einmal seine Leistungskraft im Rahmen internationaler Begegnungen bewiesen hatte, wurde man kurz darauf gleich noch einmal eingespannt. Für das Länderspiel der deutschen Hockeynationalmannschaft und ihrer irischen Gäste am 6. August 1983 richtete der THC den Platz am Hemmingstedter Weg her und sorgte für Bustransfer, Unterbringung und Essen im Clubhaus.

1982, im Jahr des 75-jährigen Jubi-



Bild links: Hannelore und Werner (Barni) Barnbeck – die fröhlichen Wirtsleute mitten im „75jährigen“. Bild rechts: 1980 – wegen nur eines verlorenen Spiels stieg die 1. Herrenmannschaft nicht in die Hockey-Regionalliga auf.

läums gelang es Hans Hitscher außerdem, für den Club am Knabeweg eine neue Sporthalle zur Verfügung gestellt zu bekommen. Auch sie wurde Trainingsheimat für einige THC-Hockeymannschaften und trug zur Entlastung der eigenen Halle am Blomkamp bei, die damals nicht nur von den Tennisspielern, sondern auch von den Hockeyspielern genutzt wurde.

Und was machten die Spielerinnen und Spieler in den 80ern auf dem Feld und in der Halle? An den Kunstrasen, auf dem anfangs nur die 1. Herren, später auch andere Teams spielen durften, gewöhnten sich die THC-Spieler erstaunlich schnell. Gemein-

hin sagt man, dass es etwa drei Jahre dauert, bis sich Naturrasen gewohnte Spieler auf Kunstrasen eingespielt haben. Beim THC waren rund 60 Prozent der Spieler und Spielerinnen bereits nach einem Jahr »drin«.

Die 1. Hockey-Herrenmannschaft verpasste 1980 knapp den Aufstieg in die Regionalliga. Die 1. Damenmannschaft spielte von 1980 bis 1982 betreut von Trainer Uwe Larsen mit den Damen vom Poloclub in Spielgemeinschaft. Die Hockey-Knaben-C-Mannschaft wurde 1979/80 und 1980/81 Hamburger Pokalsieger im Hallenhockey. Die Damen schafften 1984 den Aufstieg in die Oberliga. Und die



HANS HITSCHER – EINFACH EINMALIG!

Das ist wirklich nicht zu toppen: Seit 60 Jahren ist Hans Hitscher Mitglied im THC, seit 50 Jahren gehört er dem Vorstand an.

In jungen Jahren startete er zunächst rein sportlich im Club. Über die Knaben-, Jugend- und Juniorenmannschaft kam er in die 1. Hockey-Herrenmannschaft, der er rund 15 Jahre angehörte. 1965 und 1966 erwarb er an der Sporthochschule Köln die notwendigen Übungsleiterscheine und trainierte dann die Herrenmannschaft von Rissen, der er nicht nachtrug, dass ihn ein Spiel im Jahr 1954 gegen eine Elf dieses Clubs vier Zähne gekostet und die väterliche Anordnung eingebracht hatte, »bis auf Weiteres bei den nicht so hart spielenden 3. Herren zu hospitiern«. Zwei Klassen brachte er die Rissener höher, bevor er ab 1968 erfolgreich beim THC die Jugendlichen und dann auch die Herren trainierte. Seine Knaben B wurden Hamburger Hallenmeister und Vizemeister auf dem Feld, die Mädchen A Hallen-Vizemeister und Teilnehmer bei den norddeutschen Hallenmeisterschaften. Die weibliche Jugend, aus der auch Hilke Kruse (heute Dargel) hervorging, die später bei den Zehlendorfer Wespen Bundesligatore schoss, gehörte jahrelang zu den »Großen Dreien« im Hamburger Feldhockey. Sie machte damit ihrem Vater, Heinz Kruse, alle Ehre, der in den 50er Jahren in der legendären 1. Hockey-Herrenmannschaft des THC spielte.

Dem Club und dem Hockeysport opferte der Liebhaber klassischer Musik so manchen Urlaub, nicht nur als Trainer, sondern auch in verschiedenen Vorstandsfunktionen, z.B. als Schatzmeister, Hockeywart, Clubsekretär, Schriftwart oder wie heute als 2. Vorsitzender. »Er ist«, sagen diejenigen, die sein Wirken verfolgt haben, »über Jahrzehnte der Clubmotor des THC gewesen.«

Daneben brachte er den Hockeysport auch über den THC hinaus in Schwung.

1972 bat ihn das Organisationskomitee der Olympischen Spiele von München, im Rahmen des Olympischen Hockeyturniers Organisationsaufgaben zu übernehmen. Ab 1980 war er vier Jahre lang Hamburger Verbandstrainer, seit 1988 ist er Sportwart des Hockey-Verbandes.

Und auch den Sportjournalismus hat er entdeckt: In der Deutschen Hockeyzeitung schreibt er regelmäßig über das Bundesliga-Geschehen im Hamburger Raum. Aufgrund seiner außergewöhnlichen Verdienste um den THC erhielt auf der 100-Jahre-Geburtstagsfeier die „Parkplatzeinbahnstraße“ der Blomkamp-Anlage den Namen „Hans-Hitscher-Weg“.



1980 bis 1989

1980 - Daniel Nagel-Heyer (l.) und Klaus Friemel freuen sich über ein in „Teamwork“ erzieltes Tor gegen Hannover 78. S.45, Bild links: Vorher ein gekonnter Doppelpass zwischen D. Klose und K. Friemel. Bild rechts: Die erfolgreiche THC-1. Damenmannschaft in Spielgemeinschaft mit dem Polo-Club 1982 mit Trainer Uwe Larsen.

Teams waren viel auf Reisen: 1981 tummelte sich die weibliche Hockey-Jugend zu Ostern in Krimpen/Holland und die »Reisemannschaft« der Hockey-Herren nahm 1980 an einem Einladungsturnier des 100jährigen Jubilars Frankfurt 80 teil und spielte 1981 in Berlin. Die Hockey-Damen waren in den 80ern fast jedes Jahr bei einem Osterturnier in Holland. Für die Kinder und Jugendlichen gab es u.a. vom 4. bis 8. Oktober 1982 eine Hockeyfreizeit in Bad Oldesloe. Durch solche Angebote gelang es zeitweise, wieder neue Jugendliche für den Hockeysport im THC zu gewinnen, ein Erfolg, der allerdings 1987 wieder zu bröckeln begann. Dem bundesweiten Trend entsprechend ließ der Zustrom vor allem bei den Mädchen nach.

Über den THC hinaus machten sich

in den 80er Jahren auch einzelne Mitglieder im Bereich des Hockeysports einen Namen. Der Club stellte 1982 in Hamburg überproportional viele Verbandsschiedsrichter. So piffte u.a. Carsten Dröge Bundesligabegegnungen und »Schiri-Youngster« Jürgen Hachmann wurde wegen herausragender Leistungen für norddeutsche und nationale Jugendmeisterschaften als Schiedsrichter nominiert. Nils Larsen spielte 1980 in der Nachwuchs-Auswahlmannschaft Hamburgs und hatte entscheidenden Anteil am Erspielen des zweiten Platzes hinter Westdeutschland.

Die Tennisabteilung konnte da durchaus mithalten. Tenniswart Klaus-Dieter Pfitzner agierte 1980 als Referent für Nachwuchstennis im Vorstand des Hamburger Tennis-

Verbandes, war Spielobmann für den norddeutschen Jungsenioren-Bereich sowie jahrelang Mitausrichter bei den »Internationalen« am Rothenbaum und dort u.a. 1981 stellvertretender Oberschiedsrichter.

Joachim Andree wurde 1984 Hamburger Meister der Jungsenioren, siegte beim Poppenbüttler Pokal-Turnier der Jungsenioren und belegte den 2. Platz beim Ehepaar-Mixed-Turnier des SC Victoria mit Ehefrau Telsche. 1987 wurde die 12jährige Jana Grube in der Gruppe der »jüngsten Mädchen« Hamburger Ranglistenrster und Hamburger Meisterin. Otto Riese, Mitglied des Ältestenrates, erspielte 1988 den Titel des Europavizeimeisters seiner Altersklasse. 1982 stiegen die 1. Herren und die 2. Damen in die höchste Hamburger Spielklasse, die



Verbandsklasse auf, die 1. Seniorinnen wurden 1988 Hamburger Meister und ein Jahr später machten ihnen das Katrin Teppich und Angelika Maske im Doppel nach!

Gespielt wurde zu der Zeit auf 8 Plätzen. Platz 8 und eine Tenniswand sowie ein kleiner Spielplatz konnten

im Jubiläumsjahr 1982 eingeweiht werden, nachdem Kurt Knöpfel erfolgreich behördliche Hürden überwunden und Verhandlungen mit der DESY wegen der notwendigen Verlegung eines Messpunktes gemeistert hatte. Klagen von Nachbarn über Lärm besonders nach Clubfesten hatten 1981

dazu geführt, dass die Baugenehmigung erst einmal nicht erteilt wurde. Der Vorstand musste zum Rapport zur Behörde. Erst nach Akzeptierung gewisser Bedingungen hinsichtlich Öffnungs- und Schlusszeiten wurde die Baugenehmigung erteilt.

Die Halle erhielt übrigens 1983 ei-



URSULA LARSEN – MIT SIEBENMEILENSTIEFELN

Ursula Larsen, von vielen älteren Clubmitgliedern nach ihrem Mädchennamen Maschke kurz »Masche« genannt, überragte schon als 12jährige beim Hockey ihre Mitspielerinnen in der Mädchenmannschaft an Körpergröße, später beeindruckte sie im Team immer wieder durch ihre Schnelligkeit, wenn sie mit »Siebenmeilenstiefeln vom gegnerischen Tor zum eigenen zurückeilte«. Hans Hitscher beschrieb sie einmal als die von der Jugend- bis zur Damenmannschaft überragende Spielerin ihrer Zeit.

Nachdem sie im Bundesleistungszentrum in Köln ihre Prüfungen für ihre Trainerlaufbahn abgelegt hatte, lernten viele THC-Jugendliche von ihr das Hockeyspiel von der Pike auf – und vor allem auch die richtige Einstellung zum Sport. Anfang der 80er Jahre war sie Hockey-Jugendwart und gründete die Stockdrosseln, die bis heute weit über den sportlichen Bereich hinaus den THC bereichern.



1990 bis 1999

Mit dabei beim Turnier um den Willi-Brauer-Pokal 1999: (v. l.) Rüdiger Wendt, Ernst-August Schrader, Peter Koletzki und Prof. Diethard Schmidt.

Viel Spaß gab es 1997 beim Tag der offenen Tür auf der Anlage am Blomkamp und beim anschließenden Tennistraining der Kinder mit Neil Taylor und Andreas Brauer.

nen neuen Veloursboden. In dem Jahr wurde für die Außenplätze die Platzreservierungstafel mit Magnetkarten eingeführt.

Mit dem Problem der Lärmbelästigung musste sich 1988 auch noch einmal der frisch gewählte 1. Vorsitzende Prof. Schmidt auseinandersetzen. Wegen des Lärms kündigte nicht nur der damalige Hausmeister Erwin Kunstmann, sondern beschwerte sich auch ein Nachbar bei den zuständigen Hamburger Behörden. Zudem registrierte der Club irritiert häufig Vandalismusschäden auf der Anlage. Die Clubfahne wurde in dem Jahr gestohlen, Hinweisschilder beschädigt.

Das Leben besteht aus einer Folge von Wellen. Es geht auf und ab – auch im Tennissport. So folgte dem Becker-Graf-Stich-Boom ein deutlicher Mitgliederrückgang in fast allen Tennisvereinen. 1992 verzeichnete der Hamburger Tennisverband 45.026

Mitglieder, 1996 waren es nur noch 42.365. Die Ursache meinte man in den veränderten Freizeitinteressen zu finden. Vor allem die junge Generation, so die Erklärung, suche »viel Fun, wenig Verein«. Untersuchungen ergaben, dass jeder Dritte Sport lieber ohne Mitgliederzwang betreibt.

Auch der THC verzeichnete Anfang der 90er Jahre mehr Austritte als sonst, während die Eintritte hinter den Erwartungen zurückblieben. Zudem war die Hallenvermietung rückläufig, was ebenfalls Auswirkungen auf die Clubfinanzen hatte. Und doch konnte der THC dem Trend ein Schnippchen schlagen. 1997 bescherte er sich durch das öffentliche Interesse angesichts seines 90-jährigen Jubiläums und durch engagierte Werbeaktionen wie einen hervorragend organisierten »Tag der offenen Tür« 90 neue Mitglieder.

Das Auf und Ab der Wellenbewegungen spiegelte sich auch im sport-

lichen Bereich wider und manifestierte sich in Auf- und Abstiegen sowie Klassenerhalten, wobei in einer Jubiläumsbroschüre natürlich vor allem die Höhepunkte genannt werden:

Jana Grube wurde 1990 Ranglistenbeste bei den Juniorinnen II der Jahrgänge 74/75 und Janina Clauß belegte den 5. Platz der Hamburger Jüngsten-Rangliste (Jahrgänge 80 und jünger). Überboten wurde dies noch 1991: Die 1. Seniorinnen wurden Hamburger Meister, Jana Grube Hamburger Meisterin bei den Juniorinnen und Joachim Andree Hamburger Vizemeister bei den Jungsenioren. Zudem stieg die 1. Seniorinnenmannschaft in die 1. Regionalliga, die höchste deutsche Spielklasse, auf und die 1. Damen und die 2. Seniorinnen schafften den Aufstieg in die höchste Hamburger Klasse, die Verbandsliga. Otto Riese belegte 1993 den 13. Platz der deutschen Rangliste in der Altersklasse Herren 75, die 1. Jungsenioren

erspielten sich 1994 die Regionalliga und 1996 nahmen sage und schreibe 14 Mannschaften an den Medenspielen teil. Ein Teil des Erfolgs war auf die Trainer Larry Le Roy und Neil Taylor zurückzuführen. Carl-Heinz Sietas hingegen war in den 90er Jahren eher Ansprechpartner fürs Anfänger- und Breitensport-Tennis, ist aber mit einer über 35-jährigen Tätigkeit für den THC wohl der Trainer in der Geschichte des Clubs, der am längsten vor Ort war.

Erfolgreiches gab es auch aus der Hockeyabteilung zu vermelden. In der Hallensaison 1990 erspielten sich die Senioren die Hamburger Meisterschaft, die 1. Damen schafften den Aufstieg in die Regionalliga Nord. 1992 gelang der 1. Herrenmannschaft in der Halle der Sprung in die 1. Verbandsliga, während die 1. Damenmannschaft die Regionalliga hielt und auf dem Feld in der Oberliga spielte. Die Knaben A wurden 1991, 1994 und 1995 Pokalsieger. Thomas Otten wurde 1996 der erste hauptamtliche Hockeytrainer des THC. In dem Jahr tat

sich die Jugend B besonders hervor: Ohnehin schon eine Weile zur Hamburger Spitze gehörend, gewann sie 1996 den Wikinger-Cup in Slagelse/Dänemark und wurde zur Mannschaft des Jahres 1996 ernannt. Anfang 97 siegte das Team zudem beim Turnier um den Börde-Pokal.

Noch mehr Auf und Ab als bei den sportlichen Aktivitäten gab es im Bereich der Gastronomie und der Veranstaltungen. Sehr beliebt war das Hausmeisterehepaar Schmidt, das 1993 seine Arbeit beim THC aufnahm. 1992 verabschiedete sich der THC vom Gastronomie-Ehepaar Barnbeck. Es folgte ein, so die Clubnachrichten, »unbefriedigendes Jahr mit Frau Retzlaff« und dann eine viermonatige »tolle Überbrückung« durch Astrid Koletzki und Rita Schmidt. Am 1. November 1993 übernahmen die Eheleute Bötzel die Gastronomie, kündigten aber bereits wieder zu Saisonbeginn 1994, ehe sie richtig angefangen hatten. In Windeseile versuchte der Vorstand über Annoncen einen neuen Gas-

tronom zu finden. Im Oktober 1994 schrieb sich Herr Rieken in die Annalen der Gastronomie ein, 1996 folgte Herr Pauli.

Wie das Wechselspiel der Personen gestalteten sich auch die Teilnehmerzahlen der Veranstaltungen ausgesprochen bunt. 100 Mitglieder nahmen am Clubfest 1992 teil. Super gut besucht war die Italienische Nacht 1996, beim Tanz in den Mai im gleichen Jahr musste man dagegen die Tänzer förmlich mit der Lupe suchen. Die Terrasse der Gastronomie wurde übrigens 1996 vergrößert und bot somit einen besseren Blick auf die vorderen Tennisplätze. »Auf der anderen Seite«, nämlich in der Halle, wurden 1992 neue Lichtbänder installiert. Einen neuen Hallenboden gab es 1995. Den alten Teppich verabschiedete der Club mit einem Hallenfest: Vormittags spielte die Tennisjugend in der Halle Fußball, nachmittags absolvierten die Hockey-Herren ein kleines Turnier und abends fanden sich zum Klönschnack mit Tanz 180 Clubmitglieder und Freunde ein.

2000 bis ...

Bilder von links nach rechts: „Chefkonstrukteur“ Jörn Diercks (r.) mit Powerman Rainer Hayungs. Edda Voß – mit Wasserwaage? Karre um Karre – bei 30 Grad im Schatten eine wahre Tortur für Peter Maas (l.) und Ekkehard Guhn.



Das war ein gutes Test-Fest für das Jubiläumsjahr 1997, in das der THC gelassen und mit optimistischem Blick in die Zukunft hineingehen konnte. 1992 hatte man einen neuen Pacht- bzw. Mietvertrag mit der Hansestadt Hamburg abgeschlossen. Somit war die Nutzung der Anlage bis 2016 garantiert. Zudem war erstmals vertraglich festgelegt, dass die kostenlose Nutzung der Anlage für Schulen – z.B.

in Projektwochen – von der Zustimmung des Klubs abhängig ist.

Dem Jubiläumsjahr angemessen gestaltetete sich das Jahr 1997 bunt, ausgelassen und erfolgreich, wenngleich Kenner der Szene anmerkten, dass »früher noch mehr los war«. Es gab Schleifchen- und Clubturniere, Zufall-Mixed, Tanz in den Mai, ein Clubfest »wie es schon lange keins mehr gab«, Preisskat, erstmals ein Bridge-Turnier, Vortragsabende, ein Gitarrenkonzert

mit dem Clubmitglied und freiberuflichen Konzertgitarristen Thomas Hagedorn, Nikolausknobeln, einen Neujahrsempfang und mehrtägige Reisen ins In- und Ausland, vornehmlich für die Hockeyjugend.

Im September 1997 organisierte die Familie Pingel ein Jugend-Hockey-Turnier, bei dem Anfänger und Spieler, die schon zu Meisterehren gelangt waren, in fröhlichen Wettstreit traten. Für das leibliche Wohl sorgten die

LARRY LE ROY UND NEIL TAYLOR – DIE TENNIS-GENTLEMEN

Nichts gegen die heutigen – super engagierten – Tennistrainer des THC, ob aber in zwanzig Jahren bei der Nennung ihrer Namen über die Augen der Damen des Clubs noch ein Leuchten huscht, das muss sich erst noch zeigen. Nennt man die Namen Larry Le Roy (r.o.) und Neil Taylor (r.u.), ist diese verzückte Erinnerung unübersehbar. »Das waren echte Tennis-Gentlemen«, ist dann zu hören, was nicht heißt, dass die beiden »nur« bei der Weiblichkeit gut ankamen. Im Gegenteil, ihre Trainingsmethoden waren für die damaligen Zeit hochmodern – Neil Taylor führte sogar ungewöhnliche Hilfsmittel wie Luftballons und Frisbeescheiben ins Training ein – und erfolgreich.

Als der Australier Larry Le Roy 1987 beim THC als Trainer anfing, hatte er eine beachtliche Tenniskarriere aufzuweisen. Als Junior hatte er in Australien zu den ersten 20 gehört, hatte »Open« gespielt und war drei Mal in den »World Circuit« geschickt worden. 1976 war er in der Schweiz unter den ersten 20 und in Frankreich unter den ersten 50 der jeweiligen Landesrangliste eingestuft. Als Trainer hatte er vor seiner THC-Zeit in Australien, in den USA, in Österreich, in Südfrankreich und in Deutschland im Club TC Vier Jahreszeiten gearbeitet. Im THC unvergessen sind sein sonntäglicher »Fun-Run« im Volkspark, die von ihm im Winter jeden Monat durchgeführten Jugendturniere, die von ihm organisierten Tennisreisen, z.B. nach Dubrovnik und seine Sprüche: »Your größtes Gegner is the net«, »Only one Ball for the Übung is genug«, »Play one meter über the Netz« oder »Now let's make Fussarbeit«.

Larry Le Roy verließ den THC zum 30. April 1991, einen Tag später trat der gebürtige Südafrikaner Neil Taylor in seine Fußstapfen – Seine Devise lautete: »Kein Krampf – Tennis muss immer Spaß machen, das ist das Wichtigste!«

Als Sechzehnjähriger war er die Nr. 1 auf der afrikanischen Rangliste gewesen und hatte sich nach dem Abitur nach Europa aufgemacht, um dort ein Turnier nach dem anderen zu bestreiten. 1978 bis 1985 konnte er sich so qualifizieren, dass er den Sprung in die ATP-Rangliste schaffte. Seinen Beruf als Tennislehrer hatte er vor seiner THC-Zeit in verschiedenen deutschen Clubs ausgeübt, 1987 war er gleichzeitig Verbandstrainer des südafrikanischen Tennisverbandes. In Hamburg hatte er schließlich eine eigene Tennisschule aufgebaut, die er auch neben seiner Tätigkeit als Clubtrainer des THC weiterführte. Sein Engagement im Club war dennoch kaum zu überbieten – Die THC'ler waren begeistert von seinem Training, für die Jugendlichen, für die er u.a. wunderbare Feriencamps organisierte, war er ein echtes Vorbild, na, und er sah genau so gut aus wie Larry Le Roy und stand ihm auch als Tennis-Gentleman mit seiner freundlichen und stets offenen Art nicht nach...



Larry Le Roy



Neil Taylor



2000 bis ...

Bunt ging es beim THC in den vergangenen Jahren nicht nur bei den Kindern und Jugendlichen zu. Bild rechts oben: Christina Burmeister 2002. 2. Bild v. rechts: Der Hockey-Pokal des Sonata-Cups. Bild links oben: Die Hockey-Damen mit der „Königin der Kugeln“.

2. Bild von links: Die Teilnehmer des Tennis-Jugendcamps 2003. Bild unten rechts: Finnische Tennis-Gäste mit ihren deutschen Gastgeber-Kindern 2003. Bild unten links: Die Hockey-Knaben C1 im Jahr 2004.

Hockeyeltern, die sich auch als Mannschaft am Wettbewerb beteiligten.

Auch sonst lief es bei den Hockeyspielern erfolgreich. Die 1. Herrenmannschaft stieg im Sommer in die 1. Verbandsliga auf – ein toller Erfolg, den die Spieler vor allem auch auf den neuen Trainer Ullrich Brauns und die Fans zurückführten, die »so zahlreich waren wie lange nicht mehr«. Schon zwei Wochen vor Saisonende konnte im THC auf den Aufstieg angestoßen werden. Auch die Damen spielten gut. Trainer Olaf Stute und seine Assistenten Ralf Lomoth und Sven Linge formten mit viel Engagement aus mehreren Vereinen eine Mannschaft, die den Aufstieg in die 2. Verbandsliga nur knapp verpasste – und das obwohl

man sich erst ein halbes Jahr zuvor zum ersten Mal getroffen hatte.

Auf dem Court gewannen das Ehepaar Telsche und Hans-Joachim Andree Hamburger Meistertitel. Mit 14 Erwachsenen- und fünf Jugendmannschaften nahm man bei den Punktspielen des Hamburger Tennisverbandes teil. Die Damen 30 stiegen in die Regionalliga auf. Dieser Erfolg war hochdramatisch und nicht nur auf dem Platz erkämpft. Mitten in der Saison nämlich wurde festgestellt, dass die Mannschafts-Meldung einen Fehler aufwies. Das Team hatte vergessen, dass Katrin Teppich in der Hamburger B Rangliste seit vielen Jahren einen passiven Ranglisten-Platz einnahm. Es bedurfte Ver-

handlungsgeschick und Mühe, den Verband zu überzeugen, dass auch er hätte aufpassen müssen. Umso erstaunlicher war, dass die Mannschaft nach diesem Nervenkrieg noch alle restlichen Spiele gewann.

Wer meint, nach solch einem bunten Jubiläumsjahr habe man sich im THC die restlichen Jahre des Jahrhunderts entspannt zurückgelehnt und die Zeit verstreichen lassen, der irrt gewaltig. Vor allem die Jahre 1998 und 1999 waren von regem Wechsel geprägt. Im April 1998 übernahm Peter Koletzki das Amt des 1. Vorsitzenden. Marc Johannsen gab ein kurzes Gastspiel als Gastronom, ehe Astrid Koletzki 1999 diese Aufgabe engagiert übernahm. Als im gleichen Jahr erstmals





ein Ferien-Frühstücks-Tennis durchgeführt wurde, bei dem mittwochs ab 11 Uhr spielte, wer da war und mit wem es sich so ergab, war ihr leckeres Frühstücks-Büfett ganz ohne Zweifel I-Punkt dieses Ferienangebotes.

Neil Taylor verließ den THC, neuer Trainer wurde 1999 Christian Mees. Die Hockeydamenmannschaft stieg 1998 im Winter in die 2. Verbandsliga auf. Ihr Trainer Olaf Stute hörte aus beruflichen Gründen auf, neuer Trainer wurde Frank Siemssen. Die 1. Herren hielt die 1. Verbandsliga, was auch auf die Motivationskunst von Trainer Ulrich Brauns zurückzuführen war. An seine Stelle trat 1999 »Bobby« Riechert, Bundesligaspieler vom UHC. Im gleichen Jahr wurde Konny Dammann Trainerin der Damen.

Der Naturrasenplatz Nr. 6 am Hemmingstedter Weg, der jahrelang »mehr Acker als Feld« gewesen war, erfreute sich ab 1999 kostenfrei guter Pflege durch das Gartenbauamt der Hansestadt Hamburg. Auch eine automatische Sprinkleranlage schmückte ihn fortan.

Die Seniorenmannschaft fühlte sich angesichts solcher Verbesserungen ermutigt, ein Feldhockey-Turnier als Gegeneinladung zu ihrem Spanienbesuch zu organisieren. Das Ergebnis waren ausgelassen fröhliche Turniertage mit ebensolchen Festabenden und buntem Hamburgprogramm mit Hafenrundfahrt.

Mit Schwung wollte der THC aus dem 20. Jahrhundert hinaus- und ins 21. Jahrhundert hineinspielen. So machte man sich zunächst daran, die Clubgastronomie zu renovieren und die Tennisschule Pauli für das Training der Tennisspieler zu verpflichten, setzte mit einem »Italienischen Abend«, einem während der Sommerferien jeden Sonntag angebotenem Kuddel-Muddel-Kaffee-Klatsch-Turnier und einem Erntedankfest neue Akzente und freute sich, dass die Hockey-Jugend A und die -Jugend B Pokalsieger wurden und die Knaben A Kleinfeldmeister von Hamburg und Schleswig-Holstein.

Gerdaluise Maas übernahm nach langjähriger Vorstandsarbeit als Kassenswartin den Vorsitz im Vorstand und verstarb 2001 leider viel zu jung nach einjähriger Amtszeit.

Wenn auch der Hockeybereich zu dieser Zeit dank Hans Hitscher und Mathias Pingel sportlich und organisatorisch gut aufgestellt war, so kämpfte der THC wie fast alle anderen Vereine auch gegen rasant sinkende Mitgliederzahlen und ansteigende Passivmeldungen im Tennisbereich. Die dadurch geringeren Einnahmen hatten bereits im Geschäftsjahr 2000 bei steigenden Kosten zu einem Verlust von rund 40.000 DM geführt. Im sportlichen Bereich war die Entwicklung bei den Tennis-Jugendlichen stark rückläufig – es fehlte ein Trainer als Identifikationsfigur – und im Ten-

nis-Leistungssport der Erwachsenen konnten erstmals keine ersten Mannschaften bei den Damen und Herren gemeldet werden. Trotz des schwungvollen Sprungs ins neue Jahrhundert brodelte es im Club.

In dieser schwierigen und kritischen Situation mit nur noch rund 500 Mitgliedern und einer sportlichen und wirtschaftlichen Talfahrt erklärte sich Roger Gerhards nach einer Krisen- und Strategiekonferenz mit dem Vorstand und dem Ältestenrat bereit, den Vorstandsvorsitz zu übernehmen. Um die Probleme effektiv anzugehen und vor allem nicht einzelne Vorstandsmitglieder mit den Problemen allein kämpfen zu lassen, führte er sofort eine moderne Vereinsführung im THC ein und gründete acht Projektgruppen. So beschäftigte sich die »Projektgruppe Tennissport« z.B. mit der Suche nach neuen Trainern. Die »Projektgruppe Hallenvermietung« erarbeitete neue Konzepte, wie sich die damals extrem unbefriedigende Auslastung der Tennishalle verbessern ließe. Die »Projektgruppe Nachbarschaftsrecherche« ging der Frage auf den Grund, ob und was andere Vereine anders und besser machen. Die »Projektgruppe Fusion/Übernahme/Zusammenlegung« lotete in Gesprächen mit Nachbarvereinen Chancen und Risiken z. B. einer Fusion aus. Die »Projektgruppe Clubanlage und Tennisplätze« überlegte sich Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung, die »Projektgruppe



2000 bis ...

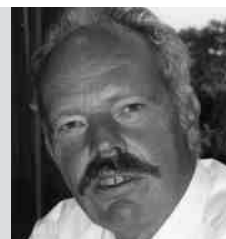
Die THC-Jugend fröhlich in Aktion – z.B. bei Trainingsspielen und – ein wenig aufgereggt – bei Turnieren, anschließend zuweilen strahlend als Pokalsieger oder wie die Tennis-Bambinis gar als Mannschaft des Jahres 2006 geehrt (3. Bild v. rechts).

DIE PINGEL-FAMILIE – VOLLER EINSATZ FÜR DEN THC

Das ist schon eine seltsame Geschichte: Eigentlich hatte Mathias Pingel nie vor, in einem Sportverein aktiv zu werden, denn er liebt die Ruhe und die Einsamkeit. Trotzdem ist er seit 15 Jahren Hockey-Jugendwart des THC – und das ist wahrlich kein ruhiger ehrenamtlicher Job – und seit dem 23. Januar 2006 außerdem noch Hockeywart des Clubs.

Er und seine Frau Monika kamen über ihre Söhne zum Hockey. Als der erste Sohn mit diesem Sport anfang, fuhren Mathias und Monika Pingel die Kinder ganz selbstverständlich zu den Spielen und waren stets begeistert, wie Trainer und Betreuer mit den kleinen Hockeyspielern umgingen. Mit der Begeisterung kam das Engagement. Binnen kurzer Zeit war das Ehepaar Pingel ehrenamtlich voll in den THC eingestiegen. Zunächst unterstützte Mathias Pingel die damaligen »Beisitzer-Hockeyjugend«, Martina Nowak und Dörte Lange, in allen anfallenden schriftlichen Belangen, ab 1992 saß er ganz offiziell als Jugend-Hockeywart im Vorstand. Seine Frau Monika wirkte – nicht weniger aktiv – im Hintergrund. Zusammen waren sie die »Geschäftsstelle Jugendhockey« und bewältigten mit Ausnahme der Trainertätigkeit den gesamten Jugendhockey-Bereich mit voller Kraft, waren für jeden und alle da, planten und organisierten und wurden bald auch von kurzfristigen Absagen nicht mehr überrascht. »Gelassenheit« ist die Devise von Mathias Pingel, der von sich selbst behauptet, dass er unsportlich sei. »Unsportlichkeit« aber kann ihm tatsächlich niemand nachsagen.

Natürlich waren auch die von der Hockey-Jugend traditionell besuchten Turniere in Slagelse/Dänemark, Bad Kreuznach und Charlottenburg/Berlin stets perfekt organisiert und wenn möglich auch selbst begleitet. So waren die Pingels im Jahr 2001 mit 18 Jugendlichen der Altersklasse Jugend B und Knaben A eine Woche in England, wo die Jugendlichen Hockey spielten und bei Gastfamilien wohnten. Wegen der sportlichen Herausforderung, die der Übertritt von 100 Hockeykindern vom THC Rot-Gelb zum THC Altona-Bahrenfeld mit sich brachte, übernahm 2004 Hilke Dargel, Sportlehrerin mit A-Lizenz, als Beisitzerin Hockey und damit als „sportliche Fachaufsicht“ (Jugend und Erwachsene) die bis dahin von Monika Pingel ausgefüllten Aufgaben. Als Vorbilder stehen allen Kindern seit Jahren auch die Pingel-Söhne Markus und Malte zur Verfügung. Sie sind längst den Kinderschuhen entwachsen, machen Hockeykarriere in Bundesliga-Mannschaften und sind in den vergangenen Jahren als Jugend-Trainer beim THC angetreten. Zuverlässig und engagiert – typisch Pingel eben!





Nachwuchsfreizeitplatz und Kindergarten« dachte Möglichkeiten einer Erweiterung der Anlage um einen Freizeitplatz sowie die Einrichtung von Kinderecke und Kinderbetreuung im Clubhaus an. Die »Projektgruppe Internet und Öffentlichkeitsarbeit« baute u.a. eine Homepage auf und die »Projektgruppe Finanzen und Recht« erarbeitete Konzepte zur Sanierung des Clubs. Eine gute Ausgangsbasis erhielt man dabei durch die Verlängerung des Pachtvertrages bis 2026, die der neue Schatzmeister Hans-Jürgen Kuhn erfolgreich verhandelte.

Schon zum Ende des Jahres 2001 zeichnete sich eine erste Trendwende ab. Erstmals gab es wieder mehr Eintritte als Austritte, der THC zählte wieder 582 Mitglieder. Die Konzeptidee »Buchen und spielen am selben Tag« brachte schon als Test einen ersten großen Erfolg bei der Hallenvermietung. Auch im Leistungsbereich

konnten dank der konsequenten Aufbauarbeit vom neuen Tenniswart Eckhard Brandt wieder erste Damen- und Herren-Mannschaften zu den Medenspielen gemeldet werden.

Das Engagement der Mitglieder, des Vorstandes und der Projektgruppen war und blieb zunächst auch enorm – vor allem entwickelte man einen schier unerschöpflichen Ideenreichtum, den Club trotz Sparkurs noch attraktiver und vor allem bekannter zu machen. All das mit Erfolg: im Jahr 2006 erreichte der THC endlich wieder die 700er-Marke. 700 Mitglieder waren anvisiert und notwendig, um die Unterdeckung des Etats aufzulösen. Das Problem allerdings war, dass der Mitgliederanstieg vor allem im Jugendbereich erfolgte, noch nicht aber deutlich auch im Erwachsenenbereich, der das finanzielle Rückgrat des Vereins darstellt. Aufgeben war und ist in dieser Frage nicht die Auf-

fassung im Vorstand, obgleich es bis heute außerordentlich schwierig ist, für die Übernahme von Ehrenämtern zu begeistern. Diesem Problem rückte man in den vergangenen Jahren auf zweierlei Weise zu Leibe.

Zum einen erklärten sich bereits engagierte Mitglieder bereit, noch mehr Aufgaben und Arbeit zu übernehmen – Hockey-Jugendwart Mathias Pingel übernahm z.B. 2006 mit Hilke Dargel an der Seite auch das Amt des Hockeywarts – zum anderen wurden Vorstandsposten auf mehrere Mitglieder übertragen, um so die Arbeit auch auf mehr Schultern zu verteilen. So wurde im Jahr 2005 in Ermangelung eines Tenniswartes ein Tenniswart-Team ins Leben gerufen, in dem Joachim Teppich, Leif Seeler, Gerd Lohfeldt, Astrid Koletzki, Ekkehard Guhn und Susann Bistry verschiedene Aufgabenbereiche übernahmen. Susann Bistry agiert dabei ähnlich wie Mathias Pingel in

2000 bis ...

Ausschnitte aus dem Clubleben des THC. Spaß macht der Sport auf jeden Fall – im Team gleicht doppelt und noch mehr – das gilt für alle Altersklassen und für Tennis ebenso wie für Hockey, meinen z.B. die Knaben B als Meister und Pokalsieger 2005 (links oben) und die Mädchen A nach einem Turnier in Bad Kreuznach 2005 (Bild rechts oben).





2000 bis ...

Die Clubmeisterschaften 2006 waren ein voller Erfolg wie die Fotoserie zeigt. Zufriedene Gesichter allüberall, nicht nur bei den Meistern – sondern offensichtlich auch bei den Zuschauern und den Organisatoren, die wieder einmal keine Mühe scheuten.

Doppel- sogar in Dreifach-Funktion, indem sie zusätzlich weiter Jugend-Tenniswartin des Clubs ist und seit 2006 auch das Sekretariat führt.

Schwierig gestaltete sich auch, einerseits sparen zu müssen, andererseits dies aber nur in gewissem Rahmen tun zu können, um den Club nicht nur attraktiv zu halten, sondern noch attraktiver machen zu können. Leicht war der Weg daher nicht in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts – und er hatte Hügel und Täler:

Dank geballtem Engagements konnte der THC das in Hamburg bekannte Trainerteam Karsten Güllich, Michael Händel, Leif Martens und Knut Leistikow überzeugen, kurzfristig anzutreten – ein Team, das in seinen Grundfesten auch im Jubiläumsjahr 2007 noch erfolgreich im THC arbeitet und mit dem der 1. Herren- und der 1. Damen Tennismannschaft der Sprung in die höchste Hamburger Verbandsklasse gelangen.

Neuer Trainer der 1. Hockey-Herren wurde Bernd Schuckmann. Die Damen trainierte Marc Johannsen und nach seinem zeitweiligen Rücktritt aus beruflichen Gründen 2002 Tobias Borregaard, der Kapitän der 1.

Herren. Hilke Dargel (ehemals Kruse) übernahm das Training der Jugendlichen. Sie war im Club aufgewachsen und nach ihrem Studium in Berlin in ihre sportliche Heimat zurückgekehrt. Damen wie Herren spielten 2001 auf frisch renoviertem Kunstrasenplatz – die Herren mit ganz besonderem Erfolg. Sie stiegen in der Feldsaison in die Oberliga auf, immerhin die oberste Hamburger Spielklasse, und, kaum zu glauben, schafften das Double, indem sie in der folgenden Wintersaison in der Halle ebenfalls in diese Klasse aufstiegen.

Bei der Aufbereitung der Tennisplätze wurde 2001 Platzwart Peter Maas erstmals von den Firmen Tespo und Tugs unterstützt. Im Jahr 2002 traten Jürgen Seibel und seine Frau Nina als neues Hauswartehepaar an. Jürgen Seibel übernahm außerdem die Funktion des Platzwartes, was die ganzjährige Fremdbetreuung der Anlage überflüssig machte.

Linda Bull belegt in dem Jahr die Position 5 in der Hamburger Jüngsten-Rangliste des Jahrgangs 1991 und wurde bei den Hamburger Jugend-Hallenmeisterschaften Vizemeisterin.

Eine ganz andere Art Erfolg war der Sponsoringlauf aller THC-Jugend-

lichen. 440 km liefen 66 Jugendliche und 4 Erwachsene auf dem Reemtsma Sportplatz. Für die Laufrunden hatten die Jugendliche Sponsoren gesucht und gefunden, die sich bereit erklärten, für eine Runde einen bestimmten Betrag zu spenden, der dann mit den tatsächlich gelaufenen Runden multipliziert wurde. 8500 Euro kamen so für die Jugendlichen in die Kasse des THC.

Seit langem gab es erstmals auch wieder ein Jugendcamp auf der Tennisanlage. Knapp 20 Kinder im Alter von 5 bis 15 Jahren zelteten auf Anlage und übernachteten in der Tennishalle, erlebten einen Ausflug in ein Maislabyrinth und eine Playersnight und trainierten mit viel Spaß und Vergnügen. Das Tenniscamp wurde fortan wieder eine feste Einrichtung und bot dabei – in Kinderaugen – die unterschiedlichsten Höhepunkte. 2006 war dies für 44 Jugendliche z.B. »Astrids Pizza-Rekord«: 264 Stück Pizza backte Astrid Koletzki an einem Tag für die Jugendlichen zum Mittagessen. 14 Jugendliche verlebten 2002 außerdem interessante Tennisferien in finnischen Gastfamilien. 2003 erwiderten 18 finnische Jugendliche mit ihren Trainern und Betreuern den



Lieber Tennispartner!

Seit fünf Jahren spielen wir jetzt zusammen, haben uns dramatische, harte Kämpfe geliefert. Mal gingst Du als Sieger vom Court, mal verwandelte ich meinen Matchball. Hinterher tranken wir ein Bierchen und ließen noch einmal die schönsten Ballwechsel Revue passieren.

Was ich Dir schon lange sagen wollte: Ich hasse Dich von ganzem Herzen! Da staunst Du, was? Nein, nie habe ich Dir aufrichtig gratuliert, wenn ich verloren hatte. Und immer, wenn ich gewann, hat es mich größte Anstrengung gekostet, meinen Triumph mit einem dem weißen Sport angemessenen Benehmen auszukosten.

Weißt Du, was das schönste für mich ist? Bitte: Wenn sich mein gefühlvoller Stop genau hinter das Netz senkt, Du mit hochroter Birne von der Grundlinie angehechelt kommst und den Ball um Millimeter verpasst! – ein Hochgefühl. Oder wenn Du ans Netz vorrückst: Dann bereitet es mir diebische Freude, wenn ich Dir die Filzkugel mit voller Wucht auf den Körper knallen kann.

Wo ich gerade dabei bin, will ich Dir auch erzählen, was mich an Dir so nervt. Zum Beispiel deine Aufschlagbewegung! Wie Du Dich da verrenkst, mit den Armen zappelst und immer einen Fuß auf (!) die Grundlinie setzt – ich könnte wahnsinnig werden! Ständig Fußfehler zu reklamieren, immer wieder zu erklären, wie man es richtig macht, so wie ich nämlich; all das erschöpft langsam meine Geduld. Ich könnte Dich erwürgen, wenn Du zum x-tenmal »Ausgleich« statt »Einstand« sagst und wenn Du zum 20. Male Deine alten ausgelutschten Bälle auspackst und ich dann doch wieder meine neue Dose anbrechen muss.

Das musste ich mal loswerden. Also dann bis Sonntag! Den Platz habe ich für 10.00 Uhr reserviert!

Besuch und legten damit auch von ihrer Seite den Grundstein für einen regelmäßigen Austausch.

An Ideen mangelte es wirklich nicht. 2003 startete der THC erstmals mit »drei tollen Tagen« in die Sommersaison. Die Organisation lag in den Händen der damaligen Tenniswarte Susann Bistry und Eckehard Brandt. Das dreitägige Programm bot ein zünftiges Clubfest, einen „Tag der offenen Tür“ und ein Kuddel-Muddel-Tennisturnier auch für Neulinge zum Schnuppern. Zudem wurde ein neues Sommerferien-Turnier „Die Besten aus dem Westen“ ins Leben gerufen, das dem besseren Verständnis der Tennislubs untereinander dienen sollte. 60 Mitglieder von THC, Flottmarscher Sportclub, SV Lurup, SV Rot-Gelb Hamburg

und TC Vier Jahreszeiten wetteiferten dabei im Damen- und Herrendoppel.

Auf Einladung von Rita und Volker Utrecht trafen sich im August 2005 insgesamt 20 Paare aus verschiedenen Bundesländern beim THC zu einem Turnier-Wettkampf im Ehepaar-Mixed. 24 Teilnehmer zählte der 1. Tennis-Golf-Cup um den Wanderpokal des THC. Gespielt wurde auf der 9-Loch-Runde des Golfclubs an der Pinnau und im Tennis-Doppel auf der Anlage am Blomkamp.

Neu war 2005 auch die Durchführung eines dreiwöchigen Schnuppertennis-Unterrichts in der Grundschule Wesperloh. Leif Martens und Michael Händel waren dort zweimal die Woche für 3 Stunden im Sportunterricht der 1. und 2. Klassen aktiv und

machten Appetit auf den Tennissport. Für sechs talentierte Kinder gab es einen Schnuppersommer beim THC. Ein vergleichbares Programm wurde im Winter von der Hockeyabteilung durchgeführt.

Aufgrund von „internen unterschiedlichen Auffassungen beim Vereinsnachbarn THC Rot-gelb“ waren 2004 rund 100 Kinder und Jugendliche von dort zum THC gewechselt. Dadurch zählt die Hockeyjugendabteilung des THC nun zu den 20 größten unter Deutschlands Hockeyvereinen. Der neue „Cup der guten Hoffnung“ war 2004 das erste große Treffen des gewachsenen Vereins. 120 Hockeybegeisterte spielten dabei in 12 altersgemischten Mannschaften von Eltern und Kindern am



SUSANN BISTRY – TENNIS TOTAL!

Neben dem Tennisbazillus muss rund um die Anlage des THC am Blomkamp auch ein Vereinsbazillus grassieren. Und der hat Susann Bistry voll erwischt!

Mit ihren Söhnen Marius-Finn und Leif wechselte sie im Jahr 2000 von der SV Halstenbek-Rellingen zum THC und wurde – kaum angekommen – von Hans Hitscher auf seine im Club bekannte charmante Art angesprochen, ob sie nicht Tennis-Jugendwartin werden wolle. So schnell kann's gehen! Seit sieben Jahren ist Susann Bistry nun im Vorstand – als Tennis-Jugendwartin und seit Januar 2005 auch als offizielle Ansprechpartnerin für die Verwaltung des Tenniswart-Teams.

Sie kam im Grunde genau zur richtigen Zeit – dank ihrer freundschaftlichen Kontakte zu den ehemaligen Trainern des SV Halstenbek-Rellingen, Karsten Göllich, Leif Martens, Knut Leistikow und Michael Händel, konnte der THC einen echten Glücksgriff tun und die vier als Trainer für den THC verpflichten. Die vier Trainer entpuppten sich als »Dreamteam« für die Tennisjugend. Ihr gutes Training, die fröhliche Art, Tennis zu vermitteln, und Susann Bistrys engagierte Kontakte zu Kindergärten und Schulen sprachen sich rasch herum und gaben der Jugendabteilung neuen Schub. Bei Amtsantritt startete Susann Bistry mit 30 Kindern, heute sind beim THC 122 aktive Kinder im Training.

Der Aufschwung machte Lust auf mehr. Während Tochter Swantje in der 1. Damen-Mannschaft aufschlag, setzte sich Susann Bistry zunehmend mit dem »Sachverhalt Verein« auseinander und absolvierte neben ihrem Engagement als leidenschaftliche Mutter und Hausfrau und ihrem Job in einer großen Center-Apotheke, die Ausbildung zum Vereinsmanager mit C-Lizenz. Ab 2005 bis Juni 2006 vollzogen sie und Hans Hitscher den Umzug des Sekretariats aus Hans Hitschers Wohnzimmer in den Büroraum des Clubhauses. Seit Januar 2006 führt sie das Sekretariat mit regelmäßigen Sprechzeiten. Diese werden gern genutzt, direkt und persönlich, aber auch per Telefon, Fax und über Internet – world wide.

»VIER TREFF« STATT LONGLINE UND SLICE

Bridge hat beim THC Tradition. Doch oft lagen zwischen den einzelnen Turnieren Jahre.

Rita Stender hat nun wieder Schwung in die Tradition gebracht, denn seit drei Jahren treffen sich unter ihren Fittichen in den Monaten, in denen das Racket draußen nicht geschwungen werden kann, rund dreißig Bridge-Begeisterte im Clubhaus – regelmäßig an jedem zweiten Mittwoch im Monat. Die Damen dominieren dabei zur Zeit deutlich.

Bei »Rita« laufen alle Fäden zusammen. Jeder wird von ihr persönlich in ihrer gewinnend-herzlichen Art begrüßt. Im Clubhaus duftet es lecker nach Kaffee und Kuchen – ein bisschen Zeit ist für ein kurzes Schwätzchen in der Runde. Die Tische sind schon vorbereitet mit Karten, Boards und Bietboxen.

Dann erklingt die Glocke, Rita Stender verliest die Ergebnisse des vorangegangenen Turniers. Und wenige Augenblicke später könnte man eine Stecknadel auf den Boden fallen hören, denn Bridge – das verlangt die Etikette – wird bei absoluter Ruhe gespielt. Wenn dann jemand bridgeunerfahren mit wohlgemeinten Grüßen überschwänglich in die Runde tritt, dann strafen ihn – wie jüngst unseren Clubpräsidenten – gnadenlos dreißig Augenpaare gleichzeitig mit einem Mix aus tiefster Empörung und marternder Verachtung!



Hemmingstedter Weg.

Für mehr als 150 Hockeykinder gab es 2005 im Clubhaus ein großes Fest mit buntem Programm. Geehrt wurden dort die Teams, die in ihren Altersklassen Hamburg/Schleswig-Holsteiner Pokalsieger geworden waren: die Mädchen C3, die Mädchen B1, die Knaben B2 und die Knaben B1.

Auch die älteren Spieler hatten Erfolge aufzubieten: 2003 gewann die Sonata-Mannschaft, in der sich Spieler der ehemaligen 1. Herrenmannschaft zusammengeschlossen haben, den Sonata-Cup ihrer eigenen Spielklasse. Insgesamt spielen heute 240 Jugendliche und 75 Erwachsene beim THC Hockey.

Auch im Tennisbereich gab es große und kleine Erfolge – vielleicht auch dank Verbesserungen auf der Anlage. 2003 wurden die Innenwände der Tennishalle neu gestrichen und alle Leuchtstoffröhren erneuert, so dass es fortan bei den Hallen-Punktspielen der Winterrunde keinen Protest mehr wegen schlechter Lichtverhältnisse

gab. Die Außenplätze 1-3 wurden 2005 grundüberholt.

Die Tennis-Herren 55 schafften 2003 ungeschlagen den Aufstieg in die 1. Verbandsliga, die Damen 40 stiegen in die in Oberliga auf. Telsche und Joachim Andree rückten auf Turnieren immer wieder den THC ins Blickfeld. So belegte 2004 u.a. Telsche Andree den 1. Platz der Norddeutschen Meisterschaften Einzel Damen 60, Joachim Andree wurde z.B. Norddeutscher Hallenmeister Mannschaft Herren 55. Die Tennis-Bambinis Karen Klein, Kimian Gützkow, Leo König, Raphael Hungar und Leif Bistry qualifizierten sich 2005 für die Endrunde der Hamburger Meisterschaft und belegten bei 10 Teams den 4. Platz. 2006 stieg die 1. Tennis Damen wie die 1. Herren in die 1. Verbandsliga auf und Tiffany Dittmer belegte für das Team Gymnasium Hochrad Platz 7 beim Bundesfinale von Jugend trainiert für Olympia in Berlin. Im Jubiläumsjahr beteiligt sich der

THC mit 12 Erwachsenen- und 9 Jugendmannschaften an den Punktspielen des Hamburger Tennisverbandes.

Vom sportlichen Einsatz abgesehen konzentriert sich der THC 2007 – mit neuer und moderner Satzung – ganz auf das 100jährige Jubiläum, das dank der Vorbereitung in Arbeitsgruppen fast das gesamte Jahr mit buntem Programm füllt und seinen Höhepunkt in der Festwoche vom 20. bis zum 26. August 2007 mit interessanten Tennis- und Hockeyturnieren sowie dem THC-Ball im Festzelt findet. ●

